Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

84. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 26. April 1961 | Nummer 17

Loewen, W. D. aug61
Peardonville Rd., R.R. 5

Wie uns der Frühling doch beschenkt!

Wie uns der Frühling doch beschenkt,
wenn er zu uns seine Schritte lenkt;
wenn er schreitet durch Felder und Auen,
Freund mit dem Himmel, dem sonnigen blauen!
Wie da die Erde lacht,
aus langem Schlummer aufgewacht!
Wie da in den Tiefen die Keime sich regen
und Saaten ergrünen, zehrend vom Segen,
den Sonne und Regen, Tau und Wind
ihnen bereiten, dem liebsten Kind!
Alles wird neu in Wald und Garten,
wo Bäume und Tierlein des Frühlings harrten,
und alle Welt so groß und weit
grüßt den Frühling, die schönste Zeit.

Wie uns der Frühling doch beschenkt! —
Das macht, weil Gott noch an uns denkt.
Er läßt die Natur nicht im Tode liegen,
er läßt noch immer das Leben siegen.
Er kann nicht anders, weil er uns liebt;
sein Wesen ist Güte, die nur gibt,
die schenkt und spendet aus vollen Händen,
des Frühlings Reichtum uns zu senden.
Keiner soll traurig beiseitestehn,
keiner nur in das Leere sehn.
Sieh nur, wie der Himmel sich weitet!
Alles hat Gott für alle bereitet.
Wie uns der Frühling doch beschenkt! —
Bist du's, der an Gott noch denkt?

W. Krüger.

Freude an Gott und seiner Schöpfung

Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt. Psalm 104, 1.

Gott ist schön! Wie kommt der Psalmsänger zu dieser Behauptung? Es heißt doch in der Heiligen Schrift: „Niemand hat Gott je gesehen"; also auch der Beter dieses Psalmes nicht. Und doch hat der Psalmsänger ein Recht, so zu sprechen. Er hat sich in der Welt umgesehen und dabei staunend die Schönheit der Natur entdeckt. Ob er am Ufer des Meeres stand oder auf dem Gipfel eines Berges, ob er eine Blume betrachtete oder den Vögeln lauschte, stets war er von der Schönheit der Schöpfung ergriffen. Aber das ist noch nichts Besonderes; viele Menschen betrachten die Natur und finden sie schön. Doch allein dem Glaubenden enthüllt sich alles, was er in der Natur sieht, als Schöpfung Gottes. Für den Glaubenden ist die Natur „das Allerschönste, darin sich Gott beschrieben und abgemalt hat" (Luther). Aber das kann die Welt nicht erkennen. Wir erkennen das nur im Glauben, weil Gott sich uns bekannt gemacht hat. Wir haben seine Herrlichkeit in unserm Herrn Jesus Christus geschaut. Darum sehen wir auch seine Herrlichkeit in der Schöpfung. Wenn schon das Werk Gottes so herrlich ist, wie herrlich muß dann erst Gott selber sein! Wir dürfen uns an dieser Schöpfung freuen, indem wir den Schöpfer preisen: „Lobe den Herrn, meine Seele!" Herr, ich danke dir, daß du alles so herrlich gemacht hast und daß du auch mich geschaffen hast!

Mission unter den Russen

Russische Flüchtlinge aus China beim Verlassen der gottesdienstlichen Versammlung im Gebäude des CVJM (YMCA) in Hongkong. Im Hintergrund sehen wir etwas von dem Haus. Die meisten Leute kamen ausgangs 1960 zu uns. (P. P. Pauls.)

**Hongkong, Kowloon,
YMCA, Salisb. Rd.**

Liebe, im Herrn verbundene Missionsfreunde!

„Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus" (Phil. 4, 13).

Großartig! Ueberwinder in allen Lebenslagen! Wie ist das möglich? Einzig und allein durch die Verbindung mit der Kraftquelle Jesus Christus.

In den letzten Monaten des alten Jahres kamen wieder bedeutend mehr russische Flüchtlinge aus China hierher, die meisten aus der Provinz Sinkiang. Unter ihnen sind manche Gläubige. Die Zahl unserer Versammlungsbesucher wurde so groß, daß wir ein größeres Lokal bedurften. Wir versammeln uns seit Ende November 1960 im YMCA-Gebäude, wo man uns freundlicherweise eine große Halle unentgeltlich zur Verfügung stellt. Ich bin herzlich froh und dankbar, daß der Verein uns so sehr entgegen kommt. Im Dezember war die Zahl der Besucher an den Sonntagen um 160. Seither haben uns von diesen schon über 100 verlassen. Trotzdem waren auf der letzten Versammlung im Januar mehr als 100 Personen zugegen.

Wie man sieht, geht es auf und ab. Wir freuen uns, wenn sie ankommen, und wir freuen uns, wenn sie abfahren. Hongkong ist nur eine Durchgangsstation für diese Flüchtlinge, und ihr Ziel liegt weiter.

Auch manchen Alten ist es vergönnt, China zu verlassen. Diese kamen meistens aus Harbin. Anfang Januar flog eine Gruppe von über 70 Personen nach Europa ab. Was Verpflegung anbetrifft, sind die Alten in ihrer neuen Heimat ja gut aufgehoben, aber es fragt sich, ob sie die nötige Gemeinschaft haben. Vor kurzem erhielt ich einen Brief von einem solchen Alten, der vor zwei Jahren nach der Schweiz ging, und er schreibt: „Allen sich in Hongkong befindenden Brüdern sende ich meinen Gruß, und es ist meine Bitte, daß man für mich beten wolle. Ich lebe hier in der Einsamkeit und fühle mich wie auf einer unbewohnten Insel; allein, allein . . . Wie gern möchte ich mit meinen Brüdern zusammen leben, beten und sprechen, denn ich bin sehr müde. Ich kann mich nicht beklagen; ich bin satt, gekleidet, habe ein warmes Zimmerchen, aber der Mensch lebt nicht von Brot allein."

Am 30. Dezember hatten wir unsere russische Weihnachtsfeier mit speziellem Programm (Darbietungen von Kindern und Jugend und ein Film über das Leben Johannes des Täufers und des Herrn Jesus.) Etwa 160 Russen saßen an zierlich gedeckten Tischen beim Tee mit Teller mit Gebäck, Süßigkeiten und Frucht. Gedeckt hatten wir für 185 Gäste, aber leider wurde eine Anzahl der Flüchtlinge verhindert zu kommen.

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

NACHRICHTEN

— **Beginnend am 1. Mai 1961, werden Buchhandel und Office der Christian Preß, Ltd., und die Redaktion dieses Blattes von 8.30 Uhr morgens bis 5.30 Uhr abends offen sein und am Sonnabend von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr (Sommerzeit). Wir laden herzlich ein, uns zu besuchen.**

— Am 30. April stellt man in Winnipeg die Uhren wieder eine Stunde vor. In unsern Bekanntmachungen werden wir die alte mit „Normalzeit" und die neue mit „Sommerzeit" bezeichnen.

— Cornelius Peters, 51, von 151 Polson Avenue, Winnipeg, Diakon der Südend-MBG, wurde am 22. April, früh morgens, zu Hause plötzlich durch den Tod abgerufen. Die Begräbnisfeier war am 25. April im Südend-Bethause. Der Entschlafene hinterläßt seine Gattin und 5 Kinder.

— Fr. Abr. A. DeFehr, 78, Centenniel Road, R. R. 3, Abbotsford, B. C., durfte am 22. April, nach längerem Leiden mit Amputation eines Beines, im Invalidenheim bei Clearbrook zur ewigen Ruhe eingehen. Das Begräbnis war am 22. April vom MBG-Bethause aus in Clearbrook. Die Verstorbene war eine geborene Helena Pätkau aus Petersdorf, Südrußland. Sie hinterläßt ihren Gatten und 5 Kinder. In Kanada haben Geschw. DeFehrs am längsten in Nordkildonan bei Winnipeg gewohnt, außerdem in St. Catharines, Ont., und zuletzt bei Clearbrook, B. C.

— Frau Heinr. Hübert geb. Martens, 75, Sardis, B. C., starb am 23. April. Die Begräbnisfeier ist am 27. April im MBG-Bethause. Die Verstorbene stammte aus Spat, Krim, und hatte in Kanada bei Rush Lake, Sask., Sedalia und Tofield, Alberta, und zuletzt bei Sardis gewohnt. Sie überleben ihr Gatte und 1 Sohn.

— Pred. Wilhelm J. Peters, 85, starb am 12. April im Bethesda-Hospital, Steinbach, Man. Die

(Fortsetzung auf S. 12—1)

Diese beiden Bilder gehören zusammen, denn es war eine Versammlung. Es sind russische Flüchtlinge aus China, die Sonntag, am 18. Dezember 1960, im Saal des CVJM (YMCA) am Gottesdienst teilnahmen. Etwa Zweidrittel dieser Leute verließen uns am 5. Jan. 1961 und sind jetzt schon in Australien. Betet für die heimatlosen Flüchtlinge! (Photos von P. P. Pauls.)

Säen und Ernten

Kanadische MBG - Sonntagsschulkonferenz

Von C. Braun, Hepburn, Sask.

Wirklicher Frühling mit Sonnenschein, blühenden Blumen und knospenden Bäumen begrüßte die Teilnehmer an der Konferenz in Clearbrook, B. C. In voller Harmonie damit war die freundliche Aufnahme vonseiten der Geschwister am Orte.

408 Delegierte waren vom 7. bis 9. April in der Aula des MEI zu Clearbrook versammelt zur jährlichen Kanadischen Sonntagsschulkonferenz der MBG. Die erste Konferenz dieser Art war vor 6 Jahren auch in B. C.

3 Delegierte waren von Ontario gekommen, 16 von Manitoba, 17 von Saskatchewan, 24 von Alberta, 346 aus British Columbia und 2 von den Vereinigten Staaten. (Die Beteiligung steht im direkten Verhältnis zu den Entfernungen, deshalb ist es gut und ausgleichend, daß diese Konferenzen der Reihe nach in allen 5 Provinzen veranstaltet werden. Die Sonntagsschule hat in der Entwicklung der Gemeinden einen sehr große Einfluß, und Einigkeit in Bezug auf Lehre, Methode und Literatur in der ganzen Konferenz ist von kolossaler Bedeutung. — Red.)

Vor der Konferenz, am 6. April, hatte das Kanad. MBG-Sonntagsschulkomitee eine Beratung mit den Vertretern der 5 Bibelschulen und des Bibelcollege. Vom Komitee waren die Brüder A. P. Regier, Calgary, Vorsitzer, B. B. Fast, Winnipeg, Kassenwart, Jacob Penner, B. C., Henry Bartsch, Nordsaskatchewan, Albert Barkmann, Südsask., A. H. Redekop, St. Catharines, Ont., und Js. W. Redekopp, Winnipeg, Exekutivsekretär, zugegen. Die Schulen vertraten G. Konrad, Clearbrook, B. C., B. Pankratz, Coaldale, Alberta, Corn. Braun, Hepburn, Sask., L. Derksen, Winkler, Man., W. Kornelson, Kitchener, Ont., und H. Bärg, MBG-Bibelcollege, Winnipeg.

Am 7. April morgens, eröffnete Br. Jac. Penner, Vancouver, Vorsitzer des Komitees in B. C., die Konferenz, hieß die Teilnehmer willkommen und drückte den Wunsch aus, daß wir in diesen Tagen „gerne Jesum sehen" möchten. Br. A. P. Regier übernahm dann den Vorsitz und nannte das Hauptthema dieser Sonntagsschulkonferenz „Säen und Ernten". Er sprach auch die Hoffnung aus, daß diese Konferenz wirklich durchgreifende Folgen haben werde, nicht nur eine routinemäßige Einrichtung werde.

Gastredner war Pred. G. W. Peters, Leiter der MBG zu Buhler, Kansas, USA. Er sprach eingehend über folgende Themen: „Beauftragt zum Säen und Ernten", „Die Sonntagsschule weckt die geistlichen Bedürfnisse", „Mobilmachung unserer Talente für den Dienst", „Lehrer und die zweite Meile", „Eine für unser schicksalsschweres Jahrzehnt eingestellte Sonntagsschule".

Pred. Js. W. Redekopp, Leiter der Elmwood-MBG, Winnipeg, sprach über „Geistliche Weisheit in der christlichen Erziehung".

Pred. D. J. Pankratz, Leiter der MBG zu Coaldale, Alberta, referierte über „Die Stärkung des Lehrerdienstes im Rahmen der Konferenz".

Lehrer H. R. Bärg vom MBG-Bibelcollege, Winnipeg, gab einen Vortrag über „Gesetze im Wachstum der Sonntagsschule".

Außerdem wurden viele lebenswichtige Fragen der Sonntagsschule in kleineren Gruppen (workshops) besprochen.

Das interessante Thema eines Gesprächs (panel discussion) war „Die Rolle der Bibelschule in unserm Sonntagsschulprogramm".

Wiederholt kam das neuere allmennonitische Material für Lehrer und Schüler zur Sprache, das, dank dem S.S.K-tee und der Kanad. Konferenz, schon in den meisten Gemeinden Eingang gefunden hat.

Obwohl es auch kritisiert wurde, war das Resümee doch, daß wir durch die Annahme des Materials vielseitig gewonnen haben. Gleichzeitig ist man sich aber auch der Tatsache bewußt, daß unser ganzes Sonntagsschulprogramm hierdurch vor die große Aufgabe einer Revision und Anpassung gestellt wird, weil Wechsel der Schulbücher in manche anderen Phasen der Sonntagsschule hineingreift, wie das System der Registerführung und der Kurs für Lehrerausbildung. Planmäßige Bemühungen auf diesem Gebiete werden von den Bibelschulen und dem Bibelcollege erwartet.

Der Gelegenheit angemessen, dienten Gruppen aus verschiedenen Sonntagsschulen in B. C. mit schönem Gesang. Sonnabend abend lieferte das MBG-Bibelinstitut von Clearbrook den musikalischen Teil des Programms und führte ein zeitgemäßes Drama vor mit dem Titel „Inasmuch" (Weil da). Es zeigte, wie eine Ortschaft angeleitet wurde, rassische Vorurteile zu überwinden, und wie eine „ausländische" Familie für Christus und die Gemeinde gewonnen wurde.

Reichliche und appetitliche Mahlzeiten wurden den Konferenzteilnehmern im Kellerraum des Bethauses der Clarbrook-MBG geboten. Dort sahen wir auch interessante und anziehende Büchertische des MBG-Bibelinstituts, der Christian Preß Ltd., des Gospel-Light-Verlags und von der Kindermission der Westküste.

In seiner Schlußrede „Eine für unser schicksalsschweres Jahrzehnt eingestellte Sonntagsschule" führte Pred. G. W. Peters uns in dramatischer Weise die überwältigenden Aenderungen vor, die sich heute auf politischem und geistlichem und auf dem Gebiete des Bildungswesens vollziehen. Er sagte: „Ein heute 17- oder 18jähriger ist bereits so vielem Druck und Anprall von Eindrücken ausgesetzt gewesen und hat so viele Krisen durchgemacht, wie manche unserer Vorväter in ihrem gazen Leben." Er führte dann weiter aus: „Unsere Hoffnung liegt darin, die Kinder auszurüsten für den Kampf, nicht sie zu isolieren. Um diesen Ansprüchen zu begegnen, müssen wir mehr Weitblick zeigen, einen kompetenten Stab von Sonntagsschularbeitern, bessere Räume u. Ausstattung, aber vor allem, einen größeren Glauben haben."

Begleitet von den Nachklängen dieses Appells und der anderen Reden und Lehren, begaben sich die Delegierten von dieser 6. allkanadischen MBG-Sonntagsschulkonferenz jeder nach Hause zu seinem Arbeitsplatz. Man fühlte sich neuausgerüstet und ermutigt und glaubt bestimmt, daß auch diese Konferenz Frucht im Leben unserer Sonntagsschüler zeitigen wird. Wenn das eintritt, dann hat diese Konferenz gewiß etwas erzeugt.

Tres Palmas, Santa Cruz, Bolivien

Eine schon längst fällige Verpflichtung an unser geschätztes Blatt soll mit diesen Zeilen nachgeholt werden. Manches ist schon geschehen, seit Tres Palmas von sich hören ließ, und das meiste war, Gott sei Dank, erfreulicher Natur.

Wenn man die Berichte und Urteile in den mennonitischen Blättern über Tres Palmas und der benachbarten Mennosiedlung liest, dann müssen wir feststellen, daß man den Nagel nicht immer auf den Kopf trifft, wenn es sich auch durchaus nicht um übelwollende Personen handelt. So liest man zum Beispiel in dem Reisebericht von Familie John Schmidt, daß wir „von Fernheim als Abtrünnige betrachtet werden". Es werden viele Bemerkungen von einzelnen gefallen sein, die ja im allgemeinen unwesentlich sind.

Was die Fernheimer Schulbehörde und Kolonieleitung schon getan haben, damit wir eine Lehrkraft für unsere Volksschule bekommen, ist in der Tat lobens- und dankenswert. Unsere Schule hat nun bereits 4 Jahre unter einer Fernheimer Lehrkraft gearbeitet. Und nun für dieses Jahr hat Frl. Suse Fröse schon mit dem Unterricht begonnen.

Als MCC-Arbeiter ist hier neuerdings ein junges Ehepaar Hielke de Jong eingesetzt worden. Neben landwirtschaftlicher Beratung werden sie das erste Schuljahr der Zentralschule unterrichten, das ja für uns eine große Hilfe bedeutet.

Die durch das MCC angestellte Krankenschwester Mary Willms betreut zur Zeit unser kleines Krankenhaus aufs beste. Sie tut die Arbeit im missionarischen Sinne und scheut keine Mühe; auch nicht, wenn es gilt, zu Pferde in die benachbarten Ortschaften zu reiten. Wir sind dem MCC sehr dankbar für die guten Leute, die hier angestellt werden. Die Arbeit des MCC wurde von den beiden Pax-Arbeitern Waldemar Klassen und Toni Braun vor etwa 1 Jahr begonnen. Sie haben für die Nachbarkolonie und für uns viel getan, besonders in der Beschaffung von Anleihen von „Credite Supervisado", der vom Punkt-4-Programm finanziert und überwacht wird.

Ueber die wirtschaftliche Lage und Möglichkeit in Bolivien kann ich nur von unserem Blickfeld aus berichten. Bolivien hat seit etlichen Jahren die freie Marktwirtschaft eingeführt, d. h. der Preis wird von der Nachfrage bestimmt. Das hat ein beachtliches Steigen und Fallen der Preise zur Folge. Wer nun finanziell in der Lage ist, seine Produkte 3 bis 4 Monate aufzubewahren, kann einen weite besseren Preis erzielen als derjenige, den die Not zwingt, diese sofort auf den Markt zu bringen. Das gilt ja selbstverständlich nur für landwirtschaftliche Produkte. Erzeugnisse der Milchwirtschaft und Hühnerzucht kommen selbstredend zur Aufbewahrung nicht in Frage und sind in unserem Falle glücklicherweise nicht so den Preisschwankungen unterworfen.

Wir sind zur Zeit mitten in der Ernte, demzufolge ist über die Preise nichts Endgültiges zu sagen. Die Preise sind im Fallen. Allgemein wird angenommen, daß sie den vorjährigen Tiefstand nicht erreichen werden. Nun etwas zu den Preisen im einzelnen in Dollar pro Kilogramm. Im vorigen Jahr war der Mais am billigsten 2½¢, Reis 12¢. In diesem Jahr zahlt man schon bis zu 5½¢ für Mais und für Reis 17¢. Eier kosten im Jahresdurchschnitt etwa 50¢ je Dutzend, Butter $1,66 je Kilogramm, geschälte Erdnüsse zwischen 14¢ bis 20¢. Brennstoff: 1 Faß Benzin kostet $6.67, Diesel $5, Petroleum $4.16.

Es bestehen keine Absatzschwierigkeiten für unsere Erzeugnisse. Es wird geplant, auch Zuckerrohr anzupflanzen. Etliche haben schon mehrere Hektar. Die Einnahme von Zuckerrohr steht weit höher pro Hektar als von den Kulturen wie Mais, Reis und Erdnüsse. In dem Falle müssen aber gute Wege sein, denn 60 bis 120 Tonnen pro Hektar zeigt ja, daß der größte Teil der Arbeit mit dem Zuckerrohr der Transport darstellt. Für die Schaffung guter Wege besteht Hoffnung.

Peter Regier,
Tres Palmas, Casilla 8,
Vera Cruz, Bolivia.

P. S.: Ich erhalte schon eine Zeitlang die „Menn. Rundschau", die in unserem Hause sehr gerne gelesen wird. Aus dem Grunde kann ich nicht mehr schweigen. Ich werde mich bessern. Es freut uns, zu sehen, wie sehr man sich im Norden für unser Ergehen interessiert.

In brüderlicher Verbundenhei. grüßt P. R.

MBG-Bibelcollege

77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Kurznachrichten:

— Die „Accrediting Association of Bible Colleges" hat Präsident J. A. Töws mitgeteilt, daß unser College wieder akkreditiert worden ist. Unseres ist das erste kanadische Bibelcollege, das von der A. A. B. C. anerkannt wurde und ist seit 1950 gliedlich der genannten Assoziation angeschlossen. Kürzlich überprüften ihre Beauftragten den Unterricht und die Bibliothek unseres College und machten dann gewisse Empfehlungen. Den einzigen nennenswerten Mangel fanden sie auf dem Gebiet der Studentenwohnheime. Sie empfahlen, ein neues Dormitorium zu bauen.

•

— Dekan F. C. Peters und Registrator David Ewert besuchten in den Osterferien die „Waterloo Lutheran University". Unser College hat seit 1950 eine Vereinbarung mit Waterloo-College, laut dem unseren Studenten ihre Studien zum Erwerben des B.A.-Titels angerechnet wurden. Gegenwärtig studieren an der Universität 8 Absolventen des MBG-Bibelcollege.

Waterloo-College war früher mit der Universität von West-Ontario affiliert. Kürzlich erhielt das College jedoch einen Freibrief als „Waterloo Lutheran University" und wird mit Abschluß des laufenden Schuljahres erstmalig akademische Titel verleihen.

Die MBG-Collegebehörde beschloß kürzlich, die Möglichkeit der Affilierung mit der neuen Universität zu untersuchen. Die Verhandlungen wurden eingeleitet und die „Senate and Board of Governors" der Universität werden die Sache prüfen. Auf der Kanad. MBG-Konferenz kommt die Frage im Juli zur Besprechung.

*

— Unser A-cappella-Chor aus 36 Sängern empfindet seine Reise nach B. C. als einen Erfolg. Sie fuhren in einem Bus der Firma Thießen und besuchten eine Gemeinde in Saskatchewan, 5 in Alberta und 11 in British Columbia. Lehrer J. J. Töws, Leiter der „christlichen Dienste" des College, begleitete den Chor und hielt die Ansprachen. Die Zurückgekehrten berichten von wohlwollenden Zuhörern der Darbietungen und regem Interesse der Jugend und der Eltern am Werk des College.

•

— Eine bedeutende Anzahl Anmeldungen von Studenten für 1961/62 liegen schon zur Ueberprüfung vor. Eine Eingabe kam

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telefon: Büro — LEnox 3-1487; Haus — LEnox 3-4397
Lesepreis: $3.50 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

von einem prospektiven Studenten aus der Schweiz. Allem nach sollte die Studentenzahl etwa auf der diesjährigen Höhe bleiben. Reges Interesse herrscht auch für die Musikabteilung. Schon in diesem Jahr waren in der Abteilung bedeutend mehr Studenten als vorher, und die Tendenz wird sich wohl auch weiter zeigen. Behausung bleibt unser ernstes Problem, aber die Collegeverwaltung wird keine Mühe scheuen, zweckmäßige Unterkunft für alle Studenten zu finden.

— Die endgültigen Vorbereitungen für unsere 1961-Sommerschule sind getroffen worden. Einschreibung erfolgt am 10. Juli, und 9 Uhr morgens beginnt an dem Datum der Unterricht. Die Mahlzeiten werden im Speisezimmer des „Ebenezer Hall" gegeben werden, die Dormitorien stehen den Sommerstudenten zur Verfügung. Präsident J. A. Töws wird über „Neutestamentliche Grundsätze für Evangelisation" referieren und Dekan F. C. Peters über „Schriften und Theologie des Petrus". Der Kursus dauert 3 Wochen und kann den Studenten als Teil des Collegekurses kreditiert werden oder von freien Hörern belegt werden. Antragsformulare und jegliche Auskunft sind vom Collegeoffice anzufordern.

— Student David Epp, gewesener Präsident der Studentenschaft, wird der Einladung an die MBG in Main Centre, Sask., folgen und dort voraussichtlich im Juni als Pastor antreten. Während seines Studiums am College war Br. Epp in der MBG Fort Rouge, Winnipeg, tätig. Er erhält mit Abschluß dieses Schuljahres den Th.B.-Titel. Er ist von Beruf Lehrer und hat 4 Jahre an einer Schule unter den Kispiox-Indianern im nördlichen B. C. unterrichtet. Zur Bibelschule ging er in Ostchilliwack, B. C. Frau Epp ist Margaret Hamm, Tochter des Pred. Martin Hamm, und sie haben zwei Kinder.

— Pred. Joh. G. Bärg von Virgil, Ont., wird als Festredner der Schlußfeier des College am 28. Mai dienen. Er ist ein Absolvent des Tabor-Colleges und war Pastor an etlichen MBG-n in den Vereinigten Staaten, ehe er Gemeindeleiter in Virgil wurde. Er ist wohlbekannt als Evangelist und Bibellehrer.

Die Bakkalaureatfeier ist am 25. Mai in der Collegekapelle, und Präsident J. A. Töws wird sprechen. Das jährliche Bankett zu Ehren der Absolventen ist am 26. Mai.

Quellenkolonie, Mexiko

K. J. B. Reimers, die etliche Monate in unserem Pflegeheim als Hauseltern dienten, haben uns wieder verlassen und sind in ihre Heimat, nach Steinbach, Manitoba, Kanada, gefahren. Sie wollten die Osterfeiertage in Meade, Kansas, USA, zubringen. Witwe Ab. M. Penner fuhr mit ihnen zusammen. Wir hätten sie gerne länger hier gehalten.

Pred. Ab. Unger von Prairie Rose, Man., ist in unserer Kolonie, um die Missionsarbeit fördern zu helfen.

Br. Johann N. E. Reimer besucht hier Freunde und Geschwister.

Ab. U. Kornelsens, die sich fast zwei Monate in Britisch-Honduras bei ihren Kindern aufgehalten haben, sind wieder zurück und freuen sich, wieder daheim zu sein. Die Wege scheinen ihnen hier besser zu gefallen als dort.

C. L. Friesen mit etlichen andern von der Holdeman-Gemeinde sind auf eine Woche nach Kansas gefahren, um an einer Missionskonferenz teilzunehmen.

Abr. Harders, die seit 2 Jahren hier auf der Kolonie gewohnt haben, haben die Absicht, nach Kanada zu ziehen und sich in der Steinbach-Gegend in Manitoba niederzulassen.

An unserer neuen Brücke am Ostende der Kolonie wird tüchtig gearbeitet, und sie sollte in wenigen Wochen für die Ueberfahrt bereit sein.

Mit der Stehlerei in unserer Kolonie wurde es immer schlimmer, bis die Vorsteher schließlich nach Namequipa fuhren, um sich Rat zu holen. Ob es geholfen haben mag? Jedenfalls ist nachher nicht gestohlen worden.

Es ist der Polizei in Cuauhtemoc gelungen, eine Bande Einbrecher festzunehmen. Des Nachts war mit einmal das Licht in einer Bank ausgeschaltet, und die Polizei konnte die ganze Bande von 6 Personen festnehmen. Diese Uebeltäter hatten sogar reichlich Schußwaffen in ihrem Auto gehabt, hatten in dem Augenblick jedoch nichts davon in den Händen. Zwei davon waren Amerikaner.

In Cuauhtemoc ist die katholische Kirche während des Gottesdienstes in Flammen aufgegangen. Es sind jedoch alle mit dem Leben entkommen. Sie soll von Religionsfeindlichen angezündet worden sein.

Das Wetter war eine Zeitlang ziemlich windig, doch seit Karfreitag ist es sehr angenehm gewesen.

Mit freundlichem Gruß,

Is. P. Löwen

Nachrichten der MBG-Wohlfahrtsbehörde

Zu ihrer jährlichen Konferenz treffen sich die MB-Gemeinden Paraguays in der ersten Woche des Monats Juli.

Der Leiter der MBG von Witmarsum, Brasilien, Pred. A. J. Dück, berichtet von einem sehr geschätzten Besuch, den die Brüder Henry C. Born, H. W. Dück und Bibelschüler von Curitiba, Brasilien, am 12. März der Gemeinde abstatteten. Eine große Versammlung war zum Morgengottesdienst erschienen. Man unterhielt das Abendmahl, und die Brüder Born und Dück predigten. Eine Schwester wurde in die Gemeinde aufgenommen, so daß sich die Mitgliederzahl gegenwärtig auf 63 beläuft. Die besuchenden Geschwister aus Curitiba brachten am Nachmittag ein Programm. Die Gemeinde schätzt die Arbeit von Br. H. Dück sehr, der jede dritte Woche die Gemeinde in Witmarsum besucht und in der Jugendarbeit und beim Gesang mithilft.

Die Bibelschule der MBG in Filadelfia, Fernheim, Paraguay, wird in der Zeit vom 8. Juni bis 1. Oktober stattfinden. Br. Willy Janz hat die Leitung und ladet Schüler für den kommenden Schultermin ein. Weitere Lehrkräfte haben sich zur Verfügung gestellt. Eine Anzahl neuer Kurse ist geplant, darunter auch Kurse für Sonntagsschularbeit. Die männlichen Schüler erhalten Unterricht in Homiletik, die Schülerinnen in Handarbeit und Anschauungsunterricht in der Sonntagsschule.

Die Bibelschule der MBG in Friesland, Paraguay, hat in diesem Semester 8 Schülerinnen. Die Brüder Harold Funk und George Giesbrecht sind die Lehrer. Weitere Bemühungen, die jungen Menschen für die Gemeinde zu gewinnen, werden gemacht. Man bietet Anleitung in Handfertigkeiten, und daran beteiligen sich 25 Jugendliche.

MCC Nachrichten

USA. — Ernennung in Akron. Jacob M. Klassen von Steinbach, Man., wurde zum „Assistant Director of Foreign Relief and Services" ernannt. Br. Klassen diente seit August 1958 als Leiter des MCC-Programms in Korea. Er wird seine neue Stelle im August dieses Jahres antreten. Im Mai wird die Familie nach Kanada zurückkehren, während Br. Klassen MCC-Stellen im Ausland besucht.

Jacob Klassen und seine Frau Katherine geb. Schmidt gehören der Mennoniten-Brüdergemeinde in Steinbach, Man., an. Sie haben 2 Töchter, Martha Luella, 9, und Lorna Ruth, 6.

Friedenskorps. Die Möglichkeiten einer eventuellen Zusammenarbeit zwischen dem neuen Friedenskorps der Vereinigten Staaten und dem MCC sind immer noch ungeklärt. Das Friedenskorps hat sich bisher noch nicht dazu geäußert, ob Angehörige des Friedenskorps in freiwilligen karitativen Verbänden dienen können.

Kongo. — Besserung für Baluba-Flüchtlinge. Die Hungerkrise der Baluba-Flüchtlinge im Kongo kann als überwunden betrachtet werden. Berichte deuten darauf hin, daß die Balubas jetzt systematisch von den Vereinten Nationen betreut werden. Am dringendsten not ist jetzt ausreichende ärztliche Betreuung. In anderen Teilen des Kongo besteht jedoch immer noch Hungersnot. Das MCC beabsichtigt, 100,000 Pfund Milchpulver aus kanadischen Beständen in den Kongo zu senden. Die Missionare Archie Graber und Glenn Rocke (Kongo-Inland-Mission) sind immer noch in Kasai, verteilen aber nicht mehr Lebensmittel, sondern beteiligen sich an Bauarbeiten für Flüchtlingsunterkünfte. Die Paxmänner Abe Suderman und Allen Horst sind nach Leopoldville zurückgekehrt.

Am 16. Februar kehrte Robert Bontrager zu einem vorübergehenden Urlaub in die USA zurück. Als Kongo-Inland-Missionar war er bisher für die Leitung des Hilfswerk-Programms aller Protestanten verantwortlich. In den meisten Teilen des Landes sind Kirchen, Missionsschulen, Krankenhäuser und Kliniken in Betrieb. Wo es an Missionaren mangelt, da springen einheimische Christen ein.

Das Ehepaar Walter Shelly aus Bethlehem, Pa., wird sich diesen Sommer als MCC-Arbeiter nach dem Kongo begeben. Beide sind Aerzte. Das MCC beabsichtigt außerdem, weitere Aerzte und Paxmänner für den Kongo bereitzustellen.

Bußpredigten in Neuhoffnung, Brasilien

„Wes das Herz voll ist, des fließt der Mund über!" Immer wieder kommen wir auf das Thema: der liebe Br. Abram. Neufeld mit seinem dringenden Auffordern, Buße zu tun, und seinem gütigen Zureden und Hinweisen auf den, der unsere Sünden trug und gekommen war, das Verirrte zu suchen und selig zu machen, was verloren war, auch hier in unserer Umgebung. Viele folgten der Einladung und kamen von weit und breit: von Stolz-Plateau, von der Serra Pinhal, von Neuhoffnung, von Donna-Emma, sogar von Ibirama, obwohl alle Straßen schlecht waren. Da saßen sie, einer neben dem andern: Lutheraner, Katholiken, aus der Gemeinde Gottes, aus der Missourie-Synode, auch Mennoniten und lauschten der Botschaft. Wir fühlten es, Jesu Liebeshände waren ausgebreitet über uns alle, und Br. Neufeld rief uns zu: „Ich bringe euch nicht irgendeine Gemeinde, sondern ich predige euch das Evangelium von Jesus Christus!"

Wir merkten gleich, daß es Br. Neufelds Herzenssache war, Seelen zu Christus zu führen. Die ganze Versammlung war tief ergriffen von seiner Rede. Dieser liebe Bruder hat Vollmacht von Christus, zu unseren Herzen zu sprechen..

Ob gläubig oder ungläubig, ob tief in Sünden verstrickt oder nur lau geworden, ein jeder fühlte sich getroffen, und so mancher wird aus tiefstem Herzen gerufen haben: „Herr, sei mir Sünder gnädig!"

Er wies direkt auf die groben Sünden hin, nannte sie frei mit Namen und rief in die Versammlung hinein: „Du bist ein Kind des Todes, wenn du nicht umkehrst und Buße tust!" Dann wurde es in dem großen, vollen Saal so still, so still, die Hörer wurden ergriffen und beugten sich vor Gott, dem Allmächtigen. Oft dachte ich ängstlich: Jetzt gehen welche hinaus und kommen nicht wieder. Aber sie blieben bis zum Schluß und kamen am andern Abend wieder und brachten andere mit, trotz all den nach dem Regen aufgewühlten Straßen. Manche mußten nach 11 Uhr noch 2 bis 3 Stunden auf Wagen bis in die hintersten Winkel im Gebirge fahren, andere mußten noch zu Fuß die steile Felswand nach dem Pinhal hochklettern. Aber sie kamen, obwohl sie den ganzen Tag schwer gearbeitet hatten.

Auch unsere Angestellten aus dem Betrieb gingen gerne zu den Versammlungen, auch wenn sie sich von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends fest dranhalten mußten, um mit den Ostersachen fertig zu werden. Uns zog es eben hin, und wir vergaßen es überhaupt, daß wir müde waren. Der Sängerchor aus der hiesigen Gemeinde Gottes diente mit passenden Liedern. Auch am ersten und am letzten Sonntagvormittag legte uns Br. Neufeld die Schrift aus, und nachmittags, 3 Uhr, durften wir im engen Geschwisterkreise das Heilige Abendmahl nehmen. Wir fühlten die Nähe unseres Heilandes und wollen neu gestärkt an seiner Hand den Weg zur oberen Heimat weiterpilgern.

Es hat uns alle aufgerüttelt, ermutigt und getröstet. Nie werden wir diese 8 Tage vergessen! Es wird weiterklingen in manchen Herzen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Gott möge den lieben Br. Neufeld segnen und ihm viel Kraft schenken in seiner Missionsarbeit!

Frau Sus. Hamm,
Novo-Esperanza, Sta. Catarina,
Brasilien.

(„Steinbach Post" wolle dieses bitte auch bringen.)

Quito, Ekuador

Kürzlich las ich Dr. V. Raymond Edmans Buch (englisch) „Sie entdeckten ein Geheimnis" und wurde davon beeindruckt, wie ein Mann nach seiner Bekehrung 7 Jahre aufrichtig und unermüdlich, aber fruchtlos, dem Herrn diente. Dann zeigte Gott ihm, daß Christus **durch** ihn wirken wolle, während dieser Mann sich abgemüht hatte, **selber** Arbeit zu tun, die nur Christus tun kann. Darauf las ich wiederholt Kol. 3: „ . . . und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott" und betete. Das gab mir den wahren Trost, daß Christus das Werk durch mich tun will, das ich selber zu tun versuchte.

Am 1. März trat die erste einheimische gläubige Krankenschwester hier im Rimmer-Hospital an. Sie erlebte unlängst ihre Wiedergeburt. Wir haben mehrmals in der Woche mit ihr Bibelstunde. Sie heißt Alba, betet für sie.

In wunderbarer Weise sehen wir Apg. 16, 31 vor unsern Augen verwirklicht: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!" Frau Frieda Cornejo, eine junge Witwe, deren Mann im November 1960 in dem furchtbaren Düsenflugzeug-Unglück zu Tode kam, kam zum wahren Glauben. Durch ihre Festigkeit in schweren Zeiten haben sich ihre Mutter, Bruder, Tante und Schwägerin bekehrt. Andere kommen auch zu den Gottesdiensten und zeigen großes Interesse für Gottes Wort.

Eine andere Tür öffnete Gott für uns, indem mir erlaubt wurde, den evangelischen Kindern in der deutschen Schule der Stadt Quito 6 Stunden wöchentlich Religion zu unterrichten. Ich tue diese Arbeit gerne und hoffe, Gott Ehre zu machen.

In der Osterwoche hatten wir wieder den „retreat" für Universitätsstudenten. Die Studenten spielen in den lateinamerikanischen Ländern eine besondere Rolle in der Landespolitik, und es ist also notwendiger, daß ihnen das Evangelium Jesu Christi verkündigt wird.

Wir sind sehr ermutigt worden durch die guten Erfolge unserer Radiosendungen. Auch in Europa kann man dieselben wieder besser hören.

Zu meiner Sonntagsschulklasse für reifere Mädchen kommen schon 20 Schülerinnen: 6 Quichua-Indianer, 2 Jivaros, 1 Nordamerikanerin und 11 Spanierinnen. Sie sind sehr bei der Sache, und bei etlichen merkt man geistlichen Fortschritt.

Ich danke für Fürbitte und Briefe; darohne wäre unser Dienst

Sally Schröder,
HCJB, Quito, Ekuador.
unmöglich. Freundlich grüßt,

Mission unter den Russen

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Alle 220, auch die nicht zugegen sein konnten, oder die am 18. Dezember abfuhren, erhielten ein kleines Geschenk (Handtuch mit Waschläppchen und ein Stück Seife) und jede Familie 5 Luftpost-Briefbogen.

Die Unkosten dieser Feier beliefen sich auf fast 1,200 Hongkong-Dollar. Aber der Herr hatte auch dafür gesorgt. Von einem örtlichen Frauenverein erhielt ich 200 Hongkong-Dollar. Ein uns unbekanntes Ehepaar, das auf der Durchreise hier war und großes Interesse für die Russen zeigte, überreichte uns gerade in derselben Stunde, wo wir über Weihnachtsgeschenke für die Russen sprachen, auch 200 Hongkong-Dollar. Vom Missionsbund (früher „Licht im Osten"), Deutschland, wurden mir 405 Hongkong-Dollar zugeschickt, den Rest nahm ich aus meiner Stammkasse.

Ich bin glücklich, diesen Russen dienen zu können und auch ihnen zu überreichen, was man mir anvertraut. Ich danke allen Glaubensgenossen, die ihrer und meiner gedenken. Fahret fort, für uns zu beten!

Am 19. November 1960 hatte ich eine Bruchoperation. War 11 Tage im Krankenhaus. Die Krankenpflege — mit englischen Schwestern an der Spitze und sonst alles Chinesinnen — war ausgezeichnet. Das Essen war gut und reichlich, nur fehlte mir in den ersten 7 Tagen der Appetit dazu. Meine Wiederherstellung war „sehr langsam", wie der Arzt sagte. Von den Versammlungen blieb ich nur zwei Wochen fern. Wunderbar hat der Herr in allem geholfen und besonders auch, was die speziellen Unkosten betrifft. Vielfach hört man davon, wie der Herr in staunender Weise Gelder gab, die vorliegenden Rechnungen zu begleichen. In meinem Fall ist es umgekehrt. Schon paar Monate bevor meine Operationsauslagen entstanden, gab mir der Herr durch liebe Missionsfreunde in Dänemark eine spezielle Gabe von 1,200 Hongkong-Dollar. Hospital und Arzt kosteten 961 Hongkong-Dollar ($1 USA = $5,70 Hongkong-Währung).

Mit vielen Grüßen und Dank,
Euer in Christo verbundener
P. P. Pauls.

P. S.: Ich danke noch nachträglich für das geschenkte Abonnement auf „Mennonit. Rundschau" und „Mennonite Observer". Ich freue mich auch, daß es unter unsern Mennoniten immer noch solche gibt, die ein Interesse an der geistlichen Arbeit unter den Russen haben. Wenn ihr für solche diesen Bericht nebst Bildern in der „Mennonit. Rundschau" bringen wollt, bin ich dankbar.

Montevideo, Uruguay

MBG-Gruppe

Einen herzlichen Gruß senden wir allen lieben Geschwistern und Lesern der "Mennonitischen Rundschau".

„Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn" (Jesaja 53, 6).

Am Karfreitag wurde uns dieses wieder besonders vor die Seele geführt. Pred. John Wall, der uns mit seiner Familie zu Ostern besuchte, diente am Nachmittag mit der Botschaft. Unsere Aufmerksamkeit wurde auf Petrus gelenkt, der, trotz besserer Erkenntnis, den Herrn verleugnete. Wir wurden stille und mußten von uns sagen, daß auch unser Zeugnis nicht immer klar war und mußten mit Petrus innerlich weinen.

Am Abend brachten wir als Jugend das Deklamatorium „Die sieben Kreuzesworte Jesu". Der ernste Inhalt der Gedichte und Lieder beeindruckte uns tief, und es wurde uns so groß, was der Herr alles für uns getan hat. Der Herr helfe uns, ihm den gebührenden Dank dafür zu bringen durch unser Zeugnis und unseren Wandel!

Am Schluß durften wir mit Eva von Tiele-Winckler singen:

„An dem Fuß des Kreuzesstammes,
wo du, Herr, gestorben bist,
lege ich zum Preis des Lammes
hin mein Leben, wie es ist.
Dir will ich mein Alles geben,
nichts behalt' ich mir zurück,
ganz zu ruh'n in deinem Willen,
das ist wahres, volles Glück!
Ist auch sehr groß meine Schwachheit,
größer doch ist deine Macht!
deine Gnad' trägt mich durchs Leben,
hält mich in der Todesnacht!
Das ist Seligkeit,
das ist Seligkeit,
wenn ein armes, armes Leben
ist ihm ganz geweiht."

Ostern durften wir uns wieder versammeln, um die Osterbotschaft zu vernehmen und die schönen Osterlieder zu singen. Wir dürfen uns freuen, daß wir einen lebendigen Heiland haben. — Wir mußten aber auch unsere Aufgabe erkennen, die wir den Ungläubigen gegenüber haben, auch ihnen diese Botschaft zu bringen, damit der Herr nicht einst ihr Blut von unseren Händen fordern muß.

Möge der Herr uns helfen, in unserem alltäglichen Wandel das zu bezeugen, was wir mit ihm erlebt haben.

Mit herzlichen Grüßen im Namen der MBG-Gruppe Montevideo

Hanna Siebert,
Lancasteriana 2395bis
(Carrasco)
Montevideo, R. O. del Uruguay.

Süd-Abbotsford, B. C.

Im schönen B. C. feierte die Natur am Osterfeste das Auferstehen einer frischen, grünen und bunten, blumengeschmückten Welt, und die Christeheit versuchte in Lied und Wort das Lob und die Ehre des Gekreuzigten und Auferstandenen zu vermehren.

Auch in unserer Gemeinde wechseln sich immer wieder frohe Feste mit Trauerstunden ab. Am letzten Januartage wurde Br. A. Klassen zur letzten Ruhe getragen. Schw. Klassen, die in ihrem bewegten Leben schon viele schmerzensreiche Stunden erlebt hat, freut sich auf ein Wiedersehen droben, wo kein Schmerz, kein Leid hin kann, denn Br. Klassen hat ein klares Zeugnis von seinem persönlichen Heiland hinterlassen.

Am 2. Osterfeiertage feierte das Ehepaar P. Schellenbergs Goldene Hochzeit. Durch die Predigten wurden die Herzen der betreffenden Familie zu Dank und Preis eingestellt. Das außergewöhnlich Schöne auf diesem Fest waren die vielen Lieder und Gedichte, die von den kleinen Großkindern und von den Kindern gebracht wurden. An festlich geschmückten Tischen wurde ein vortreffliches Essen serviert, sogar ein mit goldener Farbe geschmückter Hochzeitskuchen fehlte nicht.

In diesem Winter und Frühling waren hier besonders viel krank. Dazu gehören: Schw. Ben Dyck, Schw. Aron Tießen, Schw. Abr. Reimer, Schw. Abr. Enns, Schw. Delesky und Schw. H. Krahn. Immer wieder sucht man für die Betroffenen im Gebet Hilfe bei dem Arzt, der allein die Macht hat, einem jeden zu helfen, so wie er es bedarf.

Eldo Töws mußte mehrere Wochen im Hospital zubringen, und sogar sein Hochzeitstag mußte deswegen aufgeschoben werden.

Im Winde wiegen sich die blütengeschmückten Kirschbäume. An jedem Morgen grüßt uns eine Lerche mit jubelnden Tönen. Wie ist doch der Frühling eine schöne Jahreszeit!

Fr. Is. T.

Arnaud, Man.

Wir grüßen alle Leser dieses geschätzten Blattes mit Psalm 118, 15: „Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten; die Rechte des Herrn behält den Sieg."

Dieses ist dem kämpfenden, an Jesus Christus gläubigen Herzen möglich, weil Gott so treu ist. Dieses Bekenntnis kommt aus der Erfahrung, die Geschw. hier am Orte mit dem wunderbaren Herrn und Heiland gemacht haben und sich von ihm den Sieg schenken ließen. Diese danken ihm nun und rühmen seine ewige Güte!

Unseren lieben Geschwistern von nah und fern, die ein warmes Herz für die Sache des Herrn und für uns hier haben, gilt dieser Gruß von Herzen zu Herzen. Wir denken an euch, ihr Lieben, im Westen, Osten und auch ferne im Süden. Kalifornien ist uns auch besonders wert geworden durch die während der Generalkonferenz gemachten Bekanntschaften mit vielen lieben Geschwistern im Herrn. Die Wohltat eurer Liebe hat uns damals bei unseren Besuchen erfreut.

Auch den teuren Geschwistern in Europa drücken wir warm die Hand mit der Versicherung, hier steigen Gebete für euch und eure Arbeit zum Heiligtum Gottes empor. Der große Hohepriester wolle eure und unsere Gebete gnädig erhören!

Unsere lieben Kranken sagen: „Der Herr züchtigt mich wohl; aber er gibt mich dem Tode nicht. Ich danke dir, daß du mich demütigst und hilfst mir."

Schon längere Zeit krank ist Br. Franz Thießen, er leidet am Herzen, hat jedoch selten an einer Versammlung am Sonntag gefehlt. Br. Heinrich Hübert leidet an Zuckerkrankheit. Im Winter stellten sich noch Komplikationen an einem Fuß ein, so daß das Gehen für den Bruder beschwerlich wurde. Schw. Margarete Töws, die Frau des Schreibers, leidet an den Nerven, doch die Behandlungen im Misericordia-Hospital haben guten Erfolg gezeigt.

Die Gemeinde hat im verflossenen Winter regen Besuch von Reisepredigern, Missionaren, Vertretern von Schulen u. a. m. gehabt.

Der Segen des Herrn kommt von oben, doch seine Diener tragen den Segen weiter.

Eure, im Herrn verbundenen,
Is. und M. Töws.

Virgil, Ont.

„Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen . . . Der Herr behütet alle, die ihn lieben . . ." (Ps. 145, 18. 20).

Im März hatten wir die Freude, liebe Missionsarbeiter unter uns zu haben, erst Dr. med. Geo. Fröse, Missionsarzt in Indien, dann Schw. Margaret Willems, auch aus Indien. Beide gaben wertvolle Berichte in Wort und Bild.

Am 12. März wohnten viele unserer Geschwister dem Einweihungsfest in Bethesda bei, wo zwei neue Bauten feierlich dem Herrn geweiht wurden.

Die Tage der jährlichen Bibelkonferenz in der MBG zu St.. Catharines von Karfreitag bis Ostern waren für unsere Gemeinden auf der Niagara-Halbinsel ein Höhepunkt. Der Herr hatte uns durch den Dienst unserer teuren Lehrer am MBG-Bibelcollege D. Ewert und F. C. Peters den Tisch reichlich gedeckt, ihm die Ehre für solche tiefe und praktische Auslegung des 1. Petribriefes. Br. F. C. Peters sprach am Ostermorgen hier in Virgil über „den trostreichen Ostergruß", nach Matth. 28, 1—10. Abends hatten wir ein Gesangprogoramm von den Chören und Sängergruppen unserer Gemeinde. Die Studenten des 12. Grades am Eden Christian College waren in einem Bus zu einem speziellen Besuch der Toronto-Universität gefahren. Das hat bei manchen von ihnen den Wunsch geweckt, höheres Studium aufzunehmen. Nach den Osterexamen hatte die ganze Schule die Gelegenheit zu einer guten Entspannung, einem Korbballspiel in der Nähe von Toronto beizuwohnen. Am 14. April besuchten Lehrer R. Bartel und P. Dick mit den Schülern des 12. Grades die MBG-Konferenz-Bibelschule in Kitchener, Ont.

Am Ostersonntag wurden Alma Braun, Tochter von H.H.Brauns, Blumenort, Man., und Walter Görtzen, Sohn von P.D.Görtzens hier, der Gemeinde als Brautleute vorgestellt.

Am 8. April hatten wir in unserem Bethause die erste Hochzeit dieses Jahres. Irma Dück, Tochter von H. J. Dücks, hier, und Walter Reimer, Sohn von G. H. Reimers, Beamsville, reichten sich die Hand zum Ehebunde. Pred. H. H. Voth, Vineland, sprach in Englisch, und Pred. J. G. Bärg diente in Deutsche und traute das junge Paar. Albert Matthies, ein Cousin des Bräutigams, sang etliche Solos. Es war eine schöne Feier. Das Festmahl war in der großen Speisehalle in der Eden High School.

Am 15. April wurden Wwe. Sudermann und Wwer. Jakob Enns, St. Catharines, hier getraut. Sie hatten mit ihren Verwandten und Freunden im Kellerraum der Kirche ein gesegnetes Festmahl. Die eigentliche Feier, zu der die drei MBG-n Virgil, Port Rowan und St. Catharines eingeladen waren, fand 7 Uhr abends statt. Ein Doppel-quartett (Verwandte aus Pt. Rowan u. Winnipeg) sang „O Jesu, laß mich zieh'n mit dir . . ." Pred. J. G. Bärg sprach über den 23. Psalm und vollzog die Trauhandlung. Br. H. P. Penner, St. Catharines, sprach in Englisch über 1. Kor. 13, 13. Zum Schluß las Br. Jakob Penner,, Pt. Rowan, Psalm 121 und betete.

Zur Zeit haben wir manche Geschwister in den Hospitälern: Elma Dück in Hamilton, die Schwestern Fr. John Kliewer, Helen Steingard und Fr. Jake Thielmann in St. Catharines, auch H. J. Wichert und sein Sohn H. H. Wichert. Br. Isaak Löwen ist aus dem Krankenhaus entlassen und wird hier bei den Kindern, Victor Löwens, liebend gepflegt. Unsere Mutter, Frau Maria Rempel, Oshawa, liegt in Toronto im Hospital und soll mit 84 Jahren noch eine Operation haben. Lasset uns aller Kranken fürbittend gedenken.

In der Gemeinde erlebten wir eine große Freude: Ende März kamen wir in der Raumfrage in der Sonntagsschule mit großer Stimmenmehrheit zu der Entscheidung, auf dem Hofe der Kirche ein Sonntagsschulgebäude aufzuführen. Dieses Haus soll zweistökkig und 38' bei 70' groß sein, die Wände sollen aus Backstein und die Räume schalldicht sein. Es soll unten 8 Klassenzimmer und oben 9 Klassen- und ein Bibliothekszimmer haben, unten und oben je einen Saal in Größe von 24' mal 32'. Durch einen Gang von 20' mal 22' Fuß soll es mit dem Bethaus an der Nordseite verbunden sein und zwar so, daß man direkt in den Andachtsraum eintreten kann. Der Kostenanschlag steht auf $45,000. Mit dem Bau soll möglich bald begonnen werden.

An einem Wochenende diente Br. W. Schmidt von Kitchener, Ont., unserer Jugend. In 6 Vorträgen sprach er über das zeitgemäße Thema: „Die Heiligung".

Unser Jugendverein hatte für den 9. April den weitbekannten blinden jüdischen Evangelisten Alexander Marks eingeladen. In packender Weise demonstrierte dieser mit einer Gruppen Jugendlicher aus unserer Mitte das jüdische Passahfest.

Die Mennonitengemeinden unserer Niagara-Halbinsel hatten in den Tagen vom 14. bis 16. April in der Eden-Aula ihre jährliche Missionskonferenz. Missionar Vandenberg aus Formosa und Missionar John Thießen (im Ruhestand) dienten mit Missionsansprachen. Der Besuch war gut.

Unser Leiter, J. G. Bärg, fuhr nach Winnipeg zu einer Sitzung des Kanadischen MBG-Fürsorgekomitees. In den Tagen vom 20. bis 23. April wird er in der MBG zu Arnaud, Man., seiner ersten Heimatgemeinde, am Tage mit Wortbetrachtungen und an den Abenden mit Evangelisationsansprachen dienen.

D. J. Klassen. Korr.

Fr. Abram Voth †,

Morden, Manitoba.

Meine liebe Gattin und Mutter unserer Kinder, geb. Anna Peters, wurde am 18. November 1897 bei Blumstein, nahe bei Morden, geboren. Ihre Eltern waren Franz Peters und Frau Katharina geb. Rempel, die noch 9 Kinder hatten.

Am 28. März 1961 schloß sie als müde Pilgerin die Augen für diese Welt und ging ein zur ewigen Ruhe.

Als sie 7 Jahre alt war, zogen Eltern und Kinder auf eine Heimstätte bei Rosthern, Sask., von wo sie 1904 nach Borden, Sask., übersiedelten. Das waren Pionierjahre. Dort wuchs sie auf, besuchte die Schule und genoß eine

fromme Erziehung. 1912 kaufte Vater Peters in Hepburn einen Kaufladen, und Anna hat 7 Jahre geschickt die Kunden bedient.

Im 14. Lebensjahr kam sie zum lebendigen Glauben, wurde getauft und in die MBG zu Hepburn aufgenommen. Sie war froh im Herrn und betete viel für die Errettung anderer.

Am 6. Juli 1919 wurde sie meine liebe Ehegattin. Mutig und voller Hoffnung traten wir unsere gemeinsame Reise durchs Leben an. Zuerst wohnten wir 9 Monate im Urwald bei Vanderhoof, B. C., dann zogen wir auf eine Farm, etwa 9 Meilen nordöstlich von Morden, Man. Hier haben wir fast 42 Jahre Freude und Leid miteinander geteilt, und hier entschlief sie auch und ging heim.

Von den 7 Kindern, die Gott uns schenkte, starben 3 und 1 Großkind vor ihr. Das waren bittere Erfahrungen, doch Gott half und tröstete. Die Entschlafene hatte ein starkes Gottvertrauen und weilte gerne dort, wo Gottes Wort gelesen und gebetet wurde.

Als wir im Spätherbst 1960 im Auto zur Generalkonferenz nach Reedley, Kalif., USA, fuhren, konnten wir noch bei vielen Verwandten und Bekannten einkehren, Gemeinschaft pflegen, Gottes Wort lesen und von Ewigkeitswerten sprechen.

Nicht selten sangen wir dann auch „Kommt, Brüder, steht nicht stille, o laßt uns vorwärts ziehn; seht nur, wie unser Leben so rastlos eilt dahin!" Wir ahnten nicht, daß ihr Tod schon so nahe war. Als wir Ende November nach Hause kamen und ihr Zustand Bedenken erregte, wandten wir uns am 6. Dezember an den Arzt in Winkler. Zwei Wochen war sie dort im Krankenhaus und weitere zwei Wochen in Winnipeg. Schwach und müde kam sie nach Hause, und ihr Krebsleiden war nicht aufzuhalten.

Still und ergeben lag sie da und klammerte sich auch in den dunkelsten Stunden an den, der versprochen hat, bei uns zu sein. Oft sang sie noch leise: „Keiner wird zu Schanden", „Der Himmel steht offen" u. a., aber auch das hörte auf, die Lebenskerze brannte niedriger, nur die Schmerzen wurden größer und ihre Sehnsucht nach Erlösung stärker. Am 28. März 1961 entschlummerte sie ruhig, um beim Herrn zu sein allezeit.

Gott in seiner Güte und Gnade hatte uns 41 Jahre und 9 Monate gemeinsamen, glücklichen Ehelebens geschenkt, in denen wir treu nebeneinander Arbeit, Freude und Leid teilten. Sie ist ihrem Hause ein glänzendes Vorbild gewesen, dem Gatten nachzueifern und das Schwere zu vergessen. Unser Verlust ist unbeschreiblich groß und die Trennung ist bitter. Daß sie überwunden hat, selig gestorben ist und wir sie einst wiedersehen werden, das tröstet uns.

4 Monate war sie krank, und wir haben durch Besuche, Karten, Blumen und Fürbitte sehr viel Liebe und Trost erfahren. Dafür danken wir herzlich, auch für alles Bemühen der Aerzte und Krankenschwestern! Besonders treu standen der Kranken die Schwester A. Penner und Ij. Voth bis zum Ende bei.

Die liebe Frau und Mutter ist 63 Jahre, 4 Monate und 10 Tage alt geworden und hinterläßt ihren Gatten, 4 Kinder, 3 Großkinder und eine Schwester, Frau H. H. Nikkel, Abbotsford, B. C.

Wir danken für alle uns in diesen Trauertagen erwiesene Teilnahme!

Abram H. Voth und Kinder,
Morden, Man.

Alte Adresse: 352 Cheriton Ave., Winnipeg 16, Man.
Neue Adresse: 246 McKay Ave., Winnipeg 16, Man.

Jakob J. Spenst.

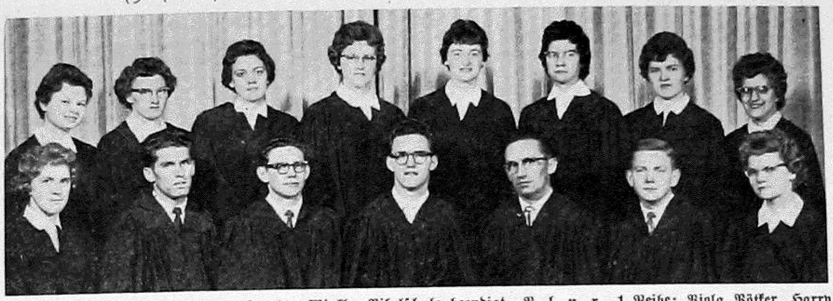
Alte Adresse: 2882 Clearbrook Rd., R. R. 3, Abbotsford, B. C.
Neue Adresse: Box 622, Clearbrook, B. C.

D. B. Friesen.

Alte Adresse: Box 1256, Abbotsford, B. C.
Neue Adresse: Box 603, Clearbrook, B. C.

Pred. J. L. Zacharias.

1961-Absolventen der Winkler-Bibelschule Pniel

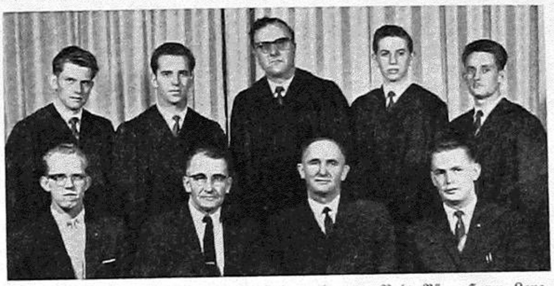


Diese haben den Sonntagsschulkursus der Winkler-Bibelschule beendigt. V. l. n. r., 1 Reihe: Viola Pötker, Harry Martens, Clarence Janzen, Jake Siebert, John Arendt, Ron Peters, Hazel Enns; 2. Reihe: Patricia Hyde, Margaret Arendt, Erna Heier, Irene Löwen, Lydia Nikkel, Margaret Töws, Hertha Neufeld, Elizabeth Pötker.

Das Schuljahr 1960/61 kam am 16. April mit einer Graduationsfeier zum Abschluß. Fünf Schüler absolvierten den 4jährigen Bibelschulkursus und 15 den 3jährigen Sonntagsschulkursus.

Pred. J. J. Töws, Lehrer am MBG-Bibelcollege, war Festredner. Schülergruppen sangen unter Leitung von Lehrer R. Bärg. Br. H. Schröder, Elm Creek, Manitoba, Vertreter der Vereinigung gewesener Schüler dieser Anstalt, überreichte dem Absolventen David Dück, Boissevain, Man., ein Stipendium als Anerkennung hervorragender Leistungen im Studium. Für die Schulbibliothek übergab er eine Spende von $150. Pred. F. H. Friesen, Vorsitzender der Schulbehörde, sprach Worte der Anerkennung aus und richtete Abschiedsworte an die ausscheidenden Lehrer Rudy Bärg und J. H. Quiring. Die Lehrer Herm. Lenzmann, Leonard Dörksen und John Goossen, Leiter, bleiben und wurden zum weiteren Dienst ermutigt und der Fürbitte empfohlen.

„Mennonite Observer".



Vorne die Lehrer der Winkler-Bibelschule; v. l. n. r.: Rudy Bärg, Herm. Lenzmann, John H. Goossen, Leiter, Leonard Dörksen; hinten stehen, v. l. n. r.: Bill Pötker, Frank Dyck, Henry D. Löwen, Dave B. Dück, John Hiebert.

Jacob Federau †,

208 Avenue F. South, Saskatoon, Sask.,

Sohn von Salomon Jac. Federau und Ehefrau Anna geb. Willms wurde am 25. Oktober 1895 in der Stadt Berdjansk, Südrußland, geboren. Am 25. Mai 1914 wurde er daselbst von Aelt. Leonard Sudermann getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen.

Durch Revolution und Bürgerkrieg wurde er ins Ausland verschlagen und landete schließlich am 20. Nov. 1923 in Kanada. Sein erster Aufenthalt in der neuen Heimat war bei Drake. In Saskatoon hat er bei der Firma „Richardson Road Machinery" 26 Jahre gearbeitet. 1938 heiratete er Marie Famrilyanowa. Die Ehe war kinderlos.

Seit 1951 war der Verstorbene leidend und ist oft im Krankenhause behandelt worden, wo er sich mehreren Bruchoperationen unterziehen mußte. Am 8. April 1961 wurde er von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst und am 12. April zur letzten Ruhe gebettet. Es dienten auf seinem Begräbnis Pred. H. S. Rempel und der Unterzeichnete. Der erste Redner sprach über den Schächer am Kreuz und der zweite über „Wir sind Pilgrime zur oberen Heimat." Beide haben den Heimgegangenen in den Jahren seiner Leiden oft besucht und ihn in seinen schweren Kämpfen beigestanden. Er sehnte sich heimzugehen, um beim Herrn zu sein. Endlich erfüllte sich an ihm das Dichterwort:

„Endlich kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns von der Reise
heim ins Vaterland."

J. J. Thießen.

Aus Leserbriefen

North Surrey, B. C.

Ich wünsche Eurem ganzen Personal der Redaktion und Druckerei Gottes Segen, Gesundheit und Mut in der Arbeit! Danke für die pünktliche Zusendung des Blattes; hiermit das Bezugsgeld für ein weiteres Jahr.

Mir ist die M. Rundschau ein willkommener Gast und ich schätze die guten Predigten, Geschichten und Nachrichten aus aller Welt sehr. Freundlich grüßt

Fr. Kath. Rempel

Chilliwack, B. C.

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen in Ihrer Arbeit. Die M. Rundschau ist uns immer ein lieber Gast. Anno 1925 fanden wir durch sie unsre Lieben, obwohl wir keine Ahnung hatten, daß die in Kanada waren. Unzählig vielen ist die Mennon. Rundschau in solcher Weise ein Segen.

Mit Wohlwünschen grüßt

Fr. Marg. Durksen

Yarrow, B.C.

Die „Mennon. Rundschau" wird bei uns sehr geschätzt und wird schon am Donnerstag immer erwartet. Die Christian Preß ist zum Segen für viele und unser Wunsch ist, der Herr möchte sie uns erhalten. Dieses zur Ermunterung und als Ausdruck der Dankbarkeit. In brüderlicher Verbundenheit grüßt

P. Martens

Box 1025, Winkler, Man.

Trotz meines hohen Alters kann ich noch gut lesen und bin dem Herrn dafür sehr dankbar. Euch möchte ich danken für pünktliche Zusendung der lieben M. Rundschau. Ich wünsche allen Arbeitern und Teilnehmern an diesem Dienst Gottes Segen für jedes Tagewerk.

Fr. Helena Janzen

Korrektur

Das bekanntgegebene **Treffen der gewesenen Tereker** wird im Juli dieses Jahres in Calgary während der Kanadischen Konferenz **n i c h t stattfinden können.** Bitte, es allen Interessierten mitzuteilen.

H. H. Bärgen,
111 Margery Avenue,
St. Catharines, Ont.

Werner Keller,

der Autor des Welterfolges

und die Bibel hat doch recht,

schrieb das verblüffende Buch zum Thema Ost-West:

Ost minus West = null

Der Aufbau Rußlands durch den Westen

480 Seiten mit 180 Abbildungen und Karten, zum große Teil auf Tafeln $6.50

Das Werk dokumentiert, wie der Westen – einst wie heute – die Grundlagen für die Macht im Osten geschaffen hat.

Wußten Sie,

— daß es Schweden waren, die 1,000 Jahre vor Stalin die ersten Fernschiffahrtswege zwischen Ostsee und Schwarzem Meer eröffnet haben?

— daß italienische Baumeister unter Iwan III. den Moskauer Kreml mit seinen Bauwerken schufen?

— daß Holländer und Engländer noch vor Peter dem Großen den Bergbau im Ural begründeten?

— daß Holländer Winius die Waffenwerke in Tula aufbaute?

— daß die Petersburger Akademie der Wissenschaft ihre Entstehung und ihren Ruhm europäischen Gelehrten verdankt?

— daß der Herzog von Richelieu Odessa gründete und die Krim erschloß?

— daß Ingenieure aus USA unter Nikolaus I. die Eisenbahn von St. Petersburg nach Moskau legten?

— daß die Gebrüder Nobel die russische Oelindustrie von Baku aufbauten?

— daß der deutsche Professor Junkers die sowjetische Flugzeugindustrie ins Leben rief?

— daß US-Firmen die Industriegiganten des ersten Fünfjahresplanes errichteten?

— daß der deutsche Konstrukteur Dr. Günther die MiG–15 konstruierte?

— daß die 12,000-PS-Triebwerk-Tu 114, das größte Verkehrsflugzeug der Welt, der deutsche Dipl.-Ing. Brandner entwickelte?

Um zu einer sachlichen Beurteilung zu kommen, ging Keller konsequent daran, die Quellen und Wurzeln russischen Aufstiegs in Vergangenheit und Gegenwart aufzuspüren. Als Ergebnis legt er ein in Sicht und Inhalt völlig neuartiges Rußlandbuch vor, das erstmals sachlich belegt und deutlich macht, in welch ungeheurem Ausmaß der Oststaat jede Entwicklung seiner Kultur und jede Steigerung seiner Macht allein der Aufbauleistung und Entwicklungshilfe des Westens verdankt, und zwar von den ersten Anfängen an bis zur jüngsten Gegenwart. Auch heute noch vermag der Osten mit dem Westen nur dadurch Schritt zu halten, daß er unaufhörlich abschöpft und für sich auswertet, was in der freien Welt an Neuem entsteht. Ohne all diese Uebernahme westlichen Fortschrittes in Vergangenheit und Gegenwart wäre die Ostmacht in ihrer heutigen Gestalt nicht denkbar, denn Ost minus West ist gleich null.

Das n e u e Buch ist für **$6.50** portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Verwandte und Freunde gesucht

Ich suche Dietrich Jakob Gossen, der wohl irgendwo in B. C. wohnen soll. Er war vor dem Ersten Weltkrieg Lehrer an der Zentralschule im Dorf Pretoria, Nr. 14, Orenburg, Rußland. Wir haben zusammen im Ersten Weltkrieg gedient, und ich möchte gerne seine Anschrift erfahren.

Für die Auskunft dankt im voraus
Heinrich Jacob Block,
Box 203, Gretna, Man.

Emma Joh. Rudy in Rußland sucht ihre Verwandten in Nordamerika. Sie wurde 1919 in Straßendorf, Kraßnyj Kut, in der Deutschen Wolgarepublik geboren. Ihre Eltern waren Johannes Georg Rudy und Frau Anna Maria geb. Ott. Ihr Vater starb 1929 und Mutter 1958.

Ihr Vater hatte 2 Brüder, Jacob und Heinrich, und 1 Schwester Katharina, die in den 20er Jahren aus dem Dorfe Langenfeld an der Wolga nach Nordamerika zogen. Beide Brüder hatten noch bis ausgangs der 30er Jahre Briefwechsel mit ihrer Mutter Sophia (Großmutter der Einsenderin) in Langenfeld. Emma schreibt: Großmutter hat mir damals auch erzählt, wo meine Onkel sind, aber ich habe es nicht behalten, und von Großmutter wurde ich getrennt. Sie lebte bei ihrer Tochter Natalie Hoffmann, vom 2. Mann. Dem Alter nach, muß Großmutter auch schon tot sein.

Sollte von meinen Onkeln oder ihren Kindern in Nordamerika jemand zu finden sein, so würde ich unsäglich dankbar sein für Briefwechsel. Bitte, schreibt mir, wer Auskunft hat, nach:

USSR — Кирг. С.С.Р., город Фрунзе, Главный почтамт до востребования, Руди Эмме Ивановне.

Oder man schicke Auskunft an: Frau G. J. Thielmann, R. R. 2,
Niagara-on-the-Lake, Ont.

„Wär's auch nur geringe, was hier tat deine Hand; dort droben sind auch kleine Dinge in ihrem Wert erkannt." Fr. Thielmann.

Emil Gudwin soll in Kanada leben und wird von seiner Schwester Flora gesucht, die in Rußland lebt und mit Johann B. Penner, ihrem 2. Mann, verheiratet ist. Sie stammen alle aus Alexandrodar, Kuban, und wohnen jetzt an folgender Adresse:

USSR — Казахская А.С.С.Р., Денисовка, Кустанайская обл., пос. Бессарабка, Пеннер Иван Борисович.

Flora und Johann und Familie möchten gerne mit Emil Gudwin und anderen Verwandten in Verbindung kommen.

Schreiber obiger Notiz ist Jakob Bernhard Penner aus Alexandrodar, Kuban. Ich bin der Onkel zu Johann B. Penner und Sohn des alten Bernhard B. Penner, der nach Deutsch-Ostafrika auswandern wollte, aber wieder umkehren mußte und im März 1905 starb. Die Kubaner Leser dieser Zeilen werden sich sicherlich unser erinnern können. Ich arbeitete nach dem Tode meines Vaters 3 Jahre beim alten Peter Berg, dem Großvater von Emil und Flora Gudwin, und kannte ihre ganze Verwandtschaft. Ich fuhr 1911 nach Deutschland, um dort meine Bildung zu erlangen. 1921 kam ich nach den Vereinigten Staaten. Auch ich würde höchst glücklich sein, wenn etwaige Verwandte oder Bekannte oder gar ehemalige Schulkameraden an mich schreiben und mir ihre Adressen mitteilen würden. Kommt, alte Freunde, und laßt uns unsere Freundschaft und Bekanntschaft erneuern! Wir hätten uns doch recht viel zu erzählen.

Herzliche Grüße von
J. B. Penner, 19 Fourth Street,
Berrien Springs, Mich., USA.

Jakob Gerhardow Wölk, geb. im September 1920 in Petershagen, Südrußland, wird gesucht von seiner Pflegemutter Susanna Penner und von seiner Schwester Gretel Zeller geb. Wölk.

Auskunft schicke man an folgende Adresse:

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Алтайский Край, Кулундинский р-н, Златополинский с/сов., село Сергеевка, пол. Пеннер Зуза Гергардовна.

(Einges. von Frl. Mary Bräul,
Box 7, Arnaud, Man.)

Ich habe die Adressen verloren und bitte Sie hiermit, meine Lieben in Nordamerika suchen zu helfen. Ich suche:

Friedrich Wilhelm Kintop, 76,
Alwine Wilh. Kintop, 67, und ihren Mann Adolf Schad,
Emilie Wilh. Kintop, 73, und ihren Mann Emil Budner.

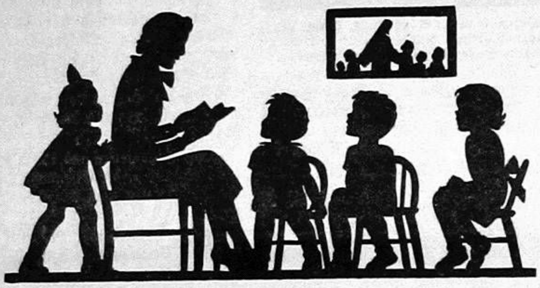
Meine Adresse ist:

USSR — Каз.С.С.Р., гор. Алма Ата, ст. Иссык, улица Иссыкская Аллея, дом 65, Павлине В. Баер.

Ich bin Lydia Zaiser geborene Klaß, geboren 1922. Ich suche meine Verwandten in Nordamerika, von deren Adresse ich nur soviel behalten habe: Wisconsin, Bronell . . . weiter weiß ich nicht. Seit 1934 habe ich von ihnen nicht gehört. Also die Gesuchten sind: mein Onkel Ferdinand Buchholz, etwa 79, und seine Frau Emilie Johanna geb. Prill, etwa 65. Ihre Kinder heißen Reinhard, 45, Olga, 43, Eduard, 40, Harold, 31. Meine Eltern hießen Reinhold Klaß und Frau Adeline geb. Buchholz. Meine Adresse ist:

USSR — Каз.С.С.Р., гор. Алма Ата, п. отд. 42, ул. Черепанова 21, получ. Лидия Райнгольдовна Цайзер.

(Eingesandt von Frau H. Neufeld,
119 — 41 Ave. N. W., Calgary,
Alberta.)



VBS Materials for 1961

When you order all your VBS material from your own M. B. Publishing House:

- It simplifies payments for your Sunday school treasurer
- The same return privileges are given as are offered by publishers
- Please order promptly

The following material is available:

Gospel Light—"Around the World with Christ"
Herald Press—"The Lord Is My Shepherd"
Scripture Press—"Living by God's Time"

Use order blank below for additional information and sample kits

....

ORDER BLANK

☐ Gospel Light order blanks and brochure. ☐ Sample Kit, $2.95
☐ Herald Press oder blanks and brochure. ☐ Sample Kit, $3.75
☐ Scripture Press order blanks and brochure. ☐ Sample Kit, $3.40

(Blanks and brochure free)

Name ....

Street Address ....

City .... Prov. ....

Mail your order to

Deutsches Material fuer Sommerbibelschulen

Die Serie des deutschen Sommerbibelschul-Materials besteht aus zehn Bibelkursen für Kinder im Alter von 5—14 Jahren. Jeder Kurs enthält 10 Lektionen.

Das Handbuch des Lehrers macht auch Mitarbeitern, die Lust und Liebe zur Kinderarbeit haben, aber wenig praktische Erfahrung besitzen, die Führung einer Kindergruppe möglich.

Das **Arbeitsbuch der Kinder** enthält die biblischen Geschichten, Lieder, Geschichten aus dem Leben, Lernsprüche, Bilder und dem jeweiligen Alter angepaßte Uebungen und Bastelvorschläge, die den Zielgedanken der verschiedenen Lektionen unterstreichen. Die ersten vier Kurse enthalten außerdem Arbeitsbogen mit Bildern zum Falten und Einkleben.

Gottes Gaben

(Für 4- bis 5jährige.)

Dieser Kurs will ihnen zeigen, daß alle Dinge, über die sich die Kindergartenkinder täglich freuen, von Gott kommen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Kinder der Bibel

(Für 5- bis 6jährige.)

Kindergartenkinder können die Bibel noch nicht selbst lesen, aber sie können die biblischen Wahrheiten verstehen, die sie im Leben der hier behandelten zehn Kinder aus der Bibel finden.
Arbeitsbuch für Schüler —.80
Lehrerhandbuch .... —.95

Geschichten von Jesus

(Für 6- bis 7jährige.)

Diese Geschichten aus dem Leben des Herrn sind so erzählt, daß sie in direkter Beziehung zum Leben der Kinder stehen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Gottes Freunde

(Für 7- bis 8jährige.)

Diese Geschichten handeln von Menschen, die Gott gehorchten und vertrauten. Die Kinder werden angeleitet, das, was sie von diesen Gottesmännern gelernt haben, in ihr eigenes alltägliches Leben zu übertragen und anzuwenden.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Was Gott für uns tut

(Für 8- bis 9jährige.)

Alle diese Geschichten geben den Kindern zahlreiche Beweise der Fürsorge ihres himmlischen Vaters und zeigen ihnen seine große Liebe zu den Menschen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Gottes Wegweiser

(Für 9- bis 10jährige.)

In diesem Kurs werden die Zehn Gebote im Licht der Lehre Jesu behandelt. Die Kinder lernen, daß Gehorsam gegen Gottes Gebote zu einem wirklich frohen Alltagsleben führt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Das Leben Jesu

(Für 10- bis 11jährige.)

Diese Gesamtschau aus dem Leben Jesu wird den Kindern im Zusammenhang zu erkennen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Unterwegs mit Gott

(Für 11- bis 12jährige.)

Dieser Kurs führt in großen Zügen durch das Alte Testament und zeigt, wie Gott trotz des ständigen Ungehorsams seines auserwählten Volkes seinen weisen Plan ausführte.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Die Lehren Jesu

(Für 12- bis 13jährige.)

Außer Teilen der Bergpredigt und den Selbstaussagen Jesu aus dem Johannesevangelium werden in diesen 10 Lektionen die Gleichnisse behandelt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Botschafter Jesu Christi

(Für 13- bis 14jährige.)

Das Leben des Apostels Paulus und seine Reisen werden mit dem Leben der jungen Schüler helfen, vieles, was sie bis dahin an Einzelheiten gelernt haben, in Verbindung gebracht.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Wegen des langen Transportweges von Uebersee bitten wir in Ihrem eigenen Interesse:

Bestellen Sie bitte das Material rechtzeitig und in genügender Anzahl!

The Christian Press Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Manitoba.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Hans Egede, der Apostel Groenlands

Erzählung von I. E.

(Schluß)

Und es blieb vergeblich. Auch die Reisen, die Hans Egede in den folgenden Jahren im Boot die Westküste hinauf und hinunter und sogar bis an die unzugängliche, gefährliche Ostküste Grönlands unternahm, blieben ergebnislos. Nirgends fand er eine Spur der verschollenen Landsleute, nirgends ihre Kirchen und Höfe.

Dabei suchte er auf seinen Fahrten oft Schutz vor dem Wetter in den Ruinen mächtiger Steinbauten, die sich da und dort an versteckten Fjorden und auf Inseln erhoben. Hans Egede ahnte niemals, daß sie das waren, wonach er suchte: die Ostsiedlung, die letzten Reste des einst so reichen Eystribyggd, die Trümmer seiner Kirchen und Höfe! Wenn er sie überhaupt mit den Verschollenen in Verbindung brachte, so dachte er wohl, es könnten vielleicht die Ruinen der Westsiedlung sein, die um 1350 ausgestorben oder verlassen worden war, wie man auch in Norwegen und Dänemark wußte.

Was man dort nicht wußte, war, daß auch die Bewohner der Ostsiedlung schon lange gestorben waren, vergessen von aller Welt, vor zwei Jahrhunderten. Hans Egede kam nicht auf diesen Gedanken. Er suchte keine Ruinen, sondern Menschen. Darum mußte sein Suchen vergeblich bleiben.

Als er von einer tollkühnen Winterreise in den hohen Norden hinauf zurückgekehrt war, gab er es auf. Es schien ihm so, als habe Gott es jemandem anders bestimmt, die verschollene Siedlung wiederzufinden, und schrieb: „Anbelangend das alte grönländische Eystribyggd, da glaubte ich ohne Zweifel, daß es noch am Leben ist und mit Nachkommen reinen norwegischen Volkes erfüllet, welche auch mit Gottes Hilfe und bei Zeit und Gelegenheit entdeckt werden."

So gab er die unerfüllbare Aufgabe an Gott zurück und widmete sich von nun an der neuen Pflicht, die ihm über seinem vergeblichen Umherstreifen fast unmerklich zugewachsen war: den Eskimos das Christentum zu verkünden.

Auf den weiten, gefährlichen Reisen zu Boot und Schlitten hatte er sie gründlich kennengelernt, die guten, tapferen Kameraden, die ihn nie im Stich gelassen hatten. Es wußte, wie hart und voller Gefahren ihr tägliches Leben war, und er wußte auch von den Dämonen, die sie ängstigten, von Furcht und Finsternis in ihren Seelen.

Er, der lange genug dies alles mit ihnen geteilt hatte, verstand es, den rechten Weg zu ihren Herzen zu finden, und wurde der erste Apostel des Christentums an dieser entlegenen Küste.

Eine leichte Aufgabe war es nicht. Die meisten der Männer und Frauen, die an jenem Julimorgen mit Hans Egede auf Grönland gelandet waren, hatten verzagt und, von dem ungewohnten Leben krank, schon im Sommer darauf das menschenfeindliche Land wieder verlassen, als die „Haab" zum zweiten Male mit Vorräten aus Dänemark gekommen war. Nur wenige besonders Mutige und auch Frau Gertrud mit ihren vier kleinen Kindern hielten weiter aus.

Der König vergaß sie nicht, sondern schickte weiter Schiffe mit Vorräten, neuen Kolonisten, Soldaten und sogar einen Gouverneur, den ersten und letzten, den Grönland je bekommen hat. Das Fort Godthaab — Gute Hoffnung — wurde gegründet, heute die Hauptstadt Grönlands, wenn man es eine Stadt nennen kann. Damals aber wurde es bald wieder verlassen. Hunger und Krankheit schreckten auch die neuen Kolonisten ab.

Wieder blieb Hans Egede allein mit seinen Getreuen in dem ungeheuren Land zwischen See, Fels und ewigem Eis. Dann kam der schlimme Schlag: Der König, der die neue Kolonie immer unterstützt hatte, starb, und sein Nachfolger hatte keine Lust, weiterhin Geld für ein Unternehmen aufzuwenden, das keinen Gewinn einbrachte. Die Kolonie wurde aufgelöst und Hans Egede zurückberufen.

Der Tag, an dem diese Botschaft in Godthaab ankam, schien Hans Egedes Lebensarbeit zu vernichten. Da entschloß er sich zu bleiben, auch ohne die Unterstützung des Königs. Es war ein fast verzweifelter Entschluß, wenn man bedenkt, wie sehr er und die Seinen von den Vorräten aus Dänemark abhaengig waren. Von Jagd und Fischfang allein zu leben wie die Eskimos, war nicht jedermanns Sache und wollte außerdem gelernt sein. Andern Lebensunterhalt aber bot das Land damals nicht. Dennoch blieb auch Gertrud auf Grönland mit ihren Kindern, die nun schon heranwuchsen. Auch ein paar Getreue, einfache Seeleute, verließen Egede nicht. Drei schwere Jahre folgten nun.

Dann aber, im Sommer 1733, wendete sich plötzlich alles zum Guten, wie es schien. Nach langer Zeit ankerte wieder ein Schiff im Gilbertsund. Es brachte die Nachricht, daß der König der standhaften Kolonie eine jährliche Beihilfe bewilligt habe. Es war Graf Zinzendorf, der Gründer der Herrnhuter Brüdergemeine, der dies Zugeständnis vom König erwirkt hatte. Denn er erkannte wie wenige Männer seiner Zeit die große Bedeutung der Missionsarbeit. Drei Herrnhuter Brüder waren mit nach Grönland gekommen, um Hans Egedes Arbeit zu unterstützen. Wieder einmal war sein Werk gerettet.

Da brach eine Pockenepidemie aus, die besonders unter den Eskimos verheerend wütete. In kurzer Zeit starben 2500 Menschen, eine kaum vorstellbare Menge in dem menschenarmen Land. Alles schien verloren. Aber die Seuche erlosch endlich, und die Ueberlebenden konnten wieder mit der Arbeit beginnen.

Da starb zwei Jahre später Gertrud Rask, Egedes mutige Frau. Von diesem Schlag erholte er sich nicht wieder. Sie war seine treueste Helferin in diesen fünfzehn Jahren gewesen. Ohne sie fühlte er sich seiner ungeheuren Aufgabe und diesem ungeheuren Land nicht mehr gewachsen. Mit dem Sarge seiner Frau kehrte er nach Dänemark zurück und hinterließ sein Werk auf Grönland seinem Sohn, dem kleinen Paul, der die Sprache der Eskimos so gut gelernt hatte, daß er später die erste Grammatik dafür schrieb. Noch heute greift jedes Lehrbuch der grönländischen Sprache, der Landessprache im heutigen Grönland, auf Paul Egedes Buch zurück. Er wurde in allem der Nachfolger seines Vaters und starb, wie er, als Bischof der grönländischen Kirche.

Nach ihm übernahm die Herrnhuter Brüdergemeine die Grönlandmission und hinterließ einen starken, bleibenden Eindruck im Glauben und in der Kultur des Volkes. Bis vor kurzem bestand noch ihre Kolonie Frederiksdal in Südgrönland.

Noch war es ein weiter Weg von den wenigen, weit versprengten Missionsniederlassungen und Handelsstationen in dem menschenleeren, nur von Jägertrupps durchstreiften Lande. Aber niemals wieder seit den Tagen Hans Egedes ist das Christentum mehr aus dem Lande verschwunden, noch der Geist einer verständigen, menschenfreundlichen Sorge für die hilfsbedürftigen Brüder, etwas vom guten Geist Hans Egedes, den ein Irrtum in ein ungeheures Wagnis, aber auf Umwegen doch zu seiner wahren Lebensaufgabe führte, ein ganzes Land auf friedliche Weise für Menschen zu erschließen, indem er es dem Christentum gewann.

Kanadas Rotwild

Das Rotwild in Kanada erkennt man leicht an ihren buschigen Schwänzen, die auf der Unterseite weiß gefärbt sind, und bei Gefahr aufgestellt werden, wenn das Wild in die Wälder flüchtet. Die Geweihzacken dieser Wildart zeigen vorwärts.

Die Zivilisation bedeutete für diese Art Wild kein Hindernis. Im Gegenteil, sie war von Vorteil für die Tiere, da viele im Laufe der Zivilisation abgeholzte Waldteile eine wuchernde Unterholzvegetation hervorgebracht haben, die der ideale Aufenthaltsplatz des Wildes ist. Offene Gebiete von Buschland und Farmen haben dem Wild kilometerlange Futterplätze zur Verfügung gestellt. Das Wild wechselt auch entlang der Waldgrenze in die Obstgärten. Es ist eine Tatsache, daß sie oft den Unwillen des Farmers erregen, wenn sich die Tiere an der kultivierten Ernte des Jahres gütlich tun.

Dem Beschauer jedoch entzücken diese schnellen und wendigen Tiere immer wieder, wenn er langsam entlang den Highways fährt, oder wenn er in besonderen Glücksfällen in den Wäldern auf dein Rudel Wild stößt.

Wenn sich die Tiere wenden, um in die Wälder zu verschwinden, können wir gerade noch einen Blick auf ihre buschigen Schwänze werfen, die auf der Unterseite weiß sind und zum Zeichen der Gefahr aufgestellt werden. Ohne Zweifel ist dieser Anblick dem Jäger in Kanada nichts ungewohntes. Dieses Wild stellte in den Pioniertagen eine wichtige Nahrungsquelle dar, und die Häute und Felle wurden für Kleidung verwendet. Lange vor dieser Zeit schon jagten die Indianer von Nordamerika das Rotwild.

In strengen Wintern mit tiefer Schneelage ist das Wild sehr gefährdet, da es kein Futter findet und verhungert. Einige von ihnen stampfen den Schnee im Umkreis zu einer festen Bodenlage und wandern nun rundherum im Kreise, unfähig sich hinaus in den tiefen Schnee zu bewegen. Bald sind alle erreichbaren Büsche und Unterholz abgenagt und die Tiere sind dem Hungertode preisgegeben. In solchen Zeiten kommen die kanadischen Forstbehörden den hungernden Tieren zu Hilfe.

Anders als Schafe, Ziegen und Kühe, werfen die kanadischen Weißschwanzhirsche das Geweih jährlich ab. Dieses Geweih besteht aus richtigem Bein und wird besonders als Waffe im Kampf benützt. Es wird bis zu 30" lang und zeigt als charakteristische Erscheinung Zacken, die nach vorwärts zeigen.

Malbücher

Für die Allerkleinsten. 6 verschiedene Malbücher zum Ausmalen nach bunten Vorlagen mit den allereinfachsten Gegenständen und Farben.

Das Lämmlein-Buch	-.10
Das Aepfelchen-Buch	-.10
Das Garten-Buch	-.10
Das Röslein-Buch	-.10
Das Papagei-Buch	-.10
Das Elefanten-Buch	-.10

Alle 6 Malbücher zusammen nur 50¢.

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd. 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die Gemeinde Jesu Christi im Lichte der Endzeit

7. (Schluß.) Pred. J. A. Töws

Text: 1. Thessalonicher 4, 9 bis 12.

Die rechte Bruderliebe in der Gemeinde

Wir merkten hier weiter die praktische Ermahnung zur Vermehrung der rechten Bruderliebe. In Vers 10 b heißt es: „Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, daß ihr noch völliger werdet . . ." Ein Theologe sagte, der Apostel Paulus sei der taktvollste Missionar gewesen, der je über diese Erde gegangen ist, denn er konnte die Anerkennung immer so lieblich mit der Ermahnung zum Fortschritt und zum Wachstum verbinden.

Wir lasen in Kapitel 3, 12: „Euch aber vermehre der Herr und lasse die Liebe völlig werden untereinander . . ." In Kapitel 4, 1 lautet der letzte Teil: „ . . . daß ihr immer völliger werdet." Und in Vers 10 lesen wir wieder die Ermahnung, immer völliger zu werden.

Alle geistlichen Tugenden müssen wachsen: Die Liebe, die Gott uns geschenkt hat, soll zunehmen. Der Friede, den er uns gegeben hat, soll vertieft und gestärkt werden. Die Freude, die er uns geschenkt hat in ihm und an den Brüdern, soll vermehrt werden. Also die Liebe soll vermehrt werden und zunehmen.

Beachten wir den herzlichen Ton der Anrede: Liebe Brüder! Es ist äußerst wichtig, daß wir bei den Ermahnungen den rechten Ton finden. Paulus war ein weiser Pädagoge, ein guter Erzieher, und, wenn er die Gläubigen zu einem tieferen geistlichen Leben anleiten wollte, zu einer größeren Liebe zu den Brüdern, dann schlug er immer solch einen herzlichen Ton an. In Römer 12, wo er zur völligen Hingabe auffordert, redet er die Gläubigen auch als „liebe Brüder" an. Der Apostel Paulus hatte von seinem Herrn und Meister die große Kunst gelernt, in der rechten Weise zu bitten. Er hatte es auch gelernt, die Sünder zu bitten, wie in 2. Kor. 5, 20: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt, lasset euch versöhnen mit Gott!" Der Erfolg in unserer Arbeit hängt zum größten Teil davon ab, ob wir es gelernt haben zu bitten, in göttlicher Weise zu bitten, wie Gott, der Vater: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen." Der Heilige Geist bittet, und der Geist und die Braut sprechen: komm.

Was war die Veranlassung zu dieser Ermahnung? Wir können sie dem Zusammenhang entnehmen, weil wir es im 2. Brief an die Thessalonicher wieder mit dieser Frage zu tun haben. Die Ermahnung war notwendig wegen einer falschen Vorstellung von der Parusie, vom Kommen des Herrn. Man hatte falsche Begriffe geformt, sich falschen Hoffnungen hingegeben, und das zeigte sich bei den Thessalonichern in einem einseitigen Leben, in einer gewissen ethischen Verwirrung, weil sie die wunderbare Wahrheit von der Wiederkunft des Herrn nicht richtig aufgefaßt hatten. Das erzeugte bei ihnen einen Unruhe und störte die Bruderliebe und das Gemeindeleben. Deshalb mußte der Apostel Paulus diese Ermahnung geben. Wir finden im weiteren Teil des 4. und am Anfang des 5. Kapitels die Belehrung über die Wiederkunft Jesu. Darüber soll in den weiteren Vorträgen gesprochen werden. Aus einer falschen Einstellung dieser wunderbaren Wahrheit gegenüber kam eine ethische Abweichung, war doch ihr natürliches, bürgerliches und das Gemeindeleben gestört worden. Einseitiges Erfassen einer Wahrheit, auch der besten, führt immer zu ethischen Abweichungen und Verirrungen.

Martin Luther betonte eine wunderbare Wahrheit, daß der Mensch nicht gerecht wird durch des Gesetzes Werke, sondern allein durch den Glauben. Er erfaßte diese Wahrheit so stark und so einseitig, daß es sich im Gemeindeleben der protestantischen Kirchen verheerend ausgewirkt hat, weil man nicht die ethische Seite betonte. Wenn Gott nicht den Pietismus ins Leben gerufen hätte, wäre diese wunderbare Wahrheit zum Verhängnis geworden.

Laßt mich das betonen, daß die köstliche Wahrheit von der Wiederkunft Christi auch solche Folgen haben kann; wir kennen sie aus unserer Mennoitengeschichte.

Paulus gibt hier drei sehr klare Anweisungen und Ermahnungen, die die Gläubigen zu Thessalonich beherzigen und worin sie auch ihre Liebe kundtun sollten.

Paulus stand, auch wenn er über die größten Wahrheiten sprach, mit beiden Füßen auf der Erde, das sehen wir in besonderer Weise in dieser Ermahnung. Er sagt in Vers 11: „ . . . und ringet darnach, daß ihr stille seid . . ." Das ist auf den ersten Blick widersprechend: ringen, um stille zu sein. Doch es braucht mitunter größere Anstrengung, stille zu sein, als laut zu sein. Durch falsche Hoffnung in der Gemeinde zu Thessalonich waren die Gemüter aufgeregt. Manche hatten vielleicht laute Ankündigungen gemacht, daß der Herr jetzt schon da sei, oder daß er dann und dann kommt. Das hatte die Gemüter dermaßen aufgeregt, daß sie das Gleichgewicht verloren, das stille und ruhige Leben, dazu wir berufen sind. Paulus sagt im 1. Timotheusbrief, daß wir darum beten sollen, daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, welches vor Gott und unserem Heiland angenehm ist. Dazu ermahnt er auch hier. Wir finden in 2. Thess. 3, 11. 12 eine ähnliche Ermahnung: „Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesus Christus, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brot essen."

Das Stillesein vor Gott, in gespannter Hoffnung auf des Herrn Wiederkunft, ist nicht eine einfache Sache. Gerade die stellt Paulus als Ideale hin, die stille und ruhig bleiben und ihrer Beschäftigung nachgehen, nicht solche, die alles liegen lassen, unruhig hin und her laufen und proklamieren: nun kommt der Herr bald! Im 35. Psalm werden die Frommen als die Stillen im Lande bezeichnet. Man hat auch die Mennoniten oft so genannt, und das ist keine Kritik. Wir müssen aber auch sagen, daß wir mitunter zu still gewesen sind, unser Zeugnis hat gefehlt. Von den Thessalonichern heißt es aber: Von ihnen erscholl das Wort aus in der ganzen Umgebung. Es ist eine Anerkennung, wenn man zu den Stillen im Lande gehört und nicht versucht, durch Aufgeregtheit und Lärm seinen Glauben zu bekunden, denn Lärm ist noch kein Leben. Vom Herrn Jesus lesen wir in Jes. 42: „Er wird nicht schreien, man wird seine Stimme nicht auf den Gassen hören." Er gehörte auch zu den Stillen im Lande, nicht zu den lauten Schreiern.

Also diese Ermahnung zu einem stillen, ruhigen Leben ist Gott gefällig, und dazu fordert auch uns dieses Wort auf. Jakobus schreibt in Kapitel 5, 7: „So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn."

Im selben 11. Vers gibt Paulus die 2. Ermahnung: „ . . . und das Eure schaffet . . ." Er fordert auf zur treuen Berufserfüllung auf dem Posten oder in der Arbeit, wo oder womit einer beschäftigt ist. Wir sollen jeder in seiner Beschäftigung treu sein.

Wahrscheinlich waren in Thessalonich auch solche, die sich in die Geschäfte anderer mischten. Manche Ausleger nehmen an, daß diejenigen, die so sehr auf das Kommen des Herrn warteten, ihre Arbeit vernachlässigten, so daß sie von der Gemeinde unterstützt werden mußten, sich dazu noch in die Aemter der Gemeinde und der Leitung hineinmischten. Dazu sagt Paulus: Ihr sollte das Eure schaffen, seht nach euren eigenen Geschäften, erfüllt euren eigenen Beruf treu! Das ist auch heute so bedeutunsgvoll, und ist die richtige Einstellung auch im Blick auf die Wiederkunft Jesu.

Treu bleiben in der Arbeit, in die uns der Herr gestellt hat, und nicht versuchen, auf eine besondere Art und Weise unserer Erwartung Ausdruck zu geben. „Selig ist der Knecht, den der Herr findet also tun." Der seine Arbeit tut, nicht der um sich schlägt, laut spricht und disputiert, sondern den der Herr bei seiner Pflichterfüllung findet, der das Seine schafft, wo der Herr ihn hingestellt hat, der wird selig gepriesen.

Dann folgt die 3. Ermahnung, die sich auch eng angliedert, die Ermahnung zur fleißigen Arbeit, nicht nur zum ruhigen Verhalten und zur treuen Berufserfüllung, sondern auch zur fleißigen Arbeit. Wir beachten, daß der Apostel sagt, wie wir arbeiten sollen: „ . . . und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben . . ." Wollen daran denken, daß die Gesellschaft, in der sich die Gemeinde befand, die physische Arbeit, die Arbeit mit den Händen, nicht hoch einschätzte. Wenigstens die Vornehmen der Gesellschaft verachten jegliche physische Arbeit.

Plato, der Philosoph, teilte die Gesellschaft in drei Klassen: Die Philosophen, die da glaubten, zum Regieren bestimmt zu sein. Sie hatten soviel Weisheit, die sollten regieren. Die Soldaten waren zum Kriegführen da. Die Sklaven waren dazu da, physisch zu arbeiten. Dann sagte er, wenn jeder in seinem Beruf treu sein wird, dann wird der Staat gut funktionieren. Natürlich paßte ihm das, denn er war Philosoph, brauchte also nicht zu arbeiten.

Doch so etwas gibt es in der Gemeinde Jesu Christi nicht. Der größte Prediger der Gemeinde, der Apostel Paulus, schämte sich nicht physische Arbeit zu tun. Immer wieder hat er es erwähnt, daß er mit seinen eigenen Händen gearbeitet hat. Er betont hier die Würde der Arbeit. Ja, Gottes Wort unterstreicht die Würde der Arbeit, nicht des Müßiggangs. Gott segnet die treue, ernste Arbeit. Sie soll zu dem Zweck dienen, daß jeder sein eigen Brot hat, wie es später auch im 2. Thessalonicher 3, 12 heißt: „ . . . daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brot essen." Paulus sagt im 2. Korintherbriefe: „wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen." Es können Umstände kommen, daß man nicht mehr arbeiten kann, und da soll die Bruderschaft helfen. Aber, wenn jemand nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen, das ist ein biblischer Grundsatz.

Ich denke an einen jungen Mann, der gerne in die Mission gehen wollte. Bis dahin wollte er gern freibleiben von jeglicher Arbeit und Verpflichtung, so daß er schließlich nichts mehr tun wollte. Er bekam von einem Freund einen Gemüsegarten geschenkt, den er von seinem Hause aus sehr leicht bearbeiten konnte. Er hatte auch noch keine bestimmte Aussicht, in den nächsten Monaten oder im nächsten Jahre ins Missionsfeld auszugehen, aber er sagte das Gemüsestück ab: Ich möchte das schon nicht bepflanzen und mich in der Weise binden, denn ich möchte jederzeit fertig sein, zu gehen. Der Mann ist bis heute noch nicht ausgegangen und sollte auch nie ausgesandt werden, denn er wollte nicht arbeiten. Paulus hat hier ein für allemal diesen Menschen den Mund gestopft, die sich nicht durch eigene Arbeit ihr Brot verdienen wollen, nicht mit ihren eigenen Händen schaffen wollen.

Wenn man in dieser Weise im alltäglichen Leben die rechte Bruderliebe übt, wenn man sich durch das göttliche Wort belehren und ermahnen läßt, dann wird unser Wandel eine wunderbare Wirkung haben.

In Vers 12 haben wir noch die Auswirkung der rechten Bruderliebe: „ . . . auf daß ihr ehrbar wandelt gegen die, die draußen sind . . ." Schlatter übersetzt: „ . . . daß ihr anständig umgeht mit denen, die da draußen sind . . . " Also ein Grund für dieses Verhalten und für den rechten Ausdruck der Bruderliebe ist: um einen uanstößigen Wandel der Außenwelt gegenüber zu haben. Wir müssen uns immer wieder die Frage stellen: wie beeinflussen mein Leben und Wandel die Umgebung? Welch einen Einfluß habe ich auf die Draußenstehenden? Die Draußenstehenden sind die Nichtchristen, die ungläubige Welt. Die schaut auch in die Gemeinde hinein. Die hat auch ein Urteil über die Bruderliebe in der Gemeinde, ob sie rechter Art ist. Wenn sie nun Gemeindeglieder sieht, die unnüchtern leben, die faul sind und in ungerechter Weise auf die Bruderliebe Anspruch machen, so ist das ein Hindernis für die Gemeinde, ein Zeugnis vor der Welt zu sein. Also soll unser Wandel unanstößig sein, um auch den Draußenstehenden ein gutes Beispiel zu geben.

Ein zweiter Grund: „ . . . und ihrer keines bedürfet." Hier könnte man an eine Person oder auch an eine Sache denken. Die meisten Ausleger neigen dazu, es mit „nichts" zu übersetzen. Dieses neutrale Wort wird im Urtext gebraucht: „daß ihr nichts bedürfet." Das hat eine Bedeutung für die innere Selbständigkeit der Bruderschaft, wenn sie ihr eigen Brot verdient. Die Bruderliebe muß sich auch auf dem Boden der Ebenbürtigkeit offenbaren. Wenn man immer abhängig ist von der Liebe, der Wohltat und Barmherzigkeit anderer und nicht versucht, sein eigen Brot zu verdienen, dann verliert man den Selbstrespekt und den Boden der Bruderliebe. Aus dem Grunde gibt uns Paulus auch noch diese Begründung seiner Ermahnung und zeigt die herrliche Auswirkung solches Verhaltens.

Wie steht es heute mit der rechten Bruderliebe in unserer Gemeinde, in unserer Bruderschaft? Wir befassen uns in diesem hundersten Jahr unseres Bestehens auch mit unserer Geschichte. Wir denken an das, was vor 100 Jahren geschah, wir versuchen, uns im Glauben neu zu orientieren, aber es ist auch notwendig, daß wir uns in der Liebe neu orientieren. Die war am Anfang sehr warm; wie ist es damit heute? Wir wollen uns von Gottes Geist anspornen lassen zur rechten Bruderliebe!

Ich erinnere noch an zwei Worte, die von anderen Schreibern des Neuen Testaments in Verbindung mit der rechten Bruderliebe gebraucht werden. Wir wollen die Bruderliebe erneuern, indem wir sie beachten:

Einmal, durch Gehorsam gegen die Wahrheit zu einer ungefärbten, ungeheuchelten Bruderliebe kommen. Gott liebt nicht den gefärbten Glauben, nicht gefärbte Liebe, wohl auch nicht gefärbte Lippen. Er liebt nichts Gefärbtes, alles soll ungeheuchelt sein. In der Bruderliebe fehlt uns heute die Offenheit, die Geradheit, die Liebe zur Wahrheit, daß wir uns ungeheuchelt lieben, nicht nur mit Worten.

Zweitens ist ein Wort aus dem Hebräerbrief für uns anwendbar: Werdet fest in der brüderlichen Liebe. Die will wanken, wenn sie angefochten wird. Deshalb wollen wir uns als Gläubige immer wieder neu und enger zusammenschließen als Bruderschaft, damit wir nicht überwunden werden in dem Kampfe und erfolgreicher sind in der Ueberwindung des Unglaubens. „Denn daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, daß ihr Liebe untereinander habt." Ein Gottesmann sagte bei einer Gelegenheit: Wenn Gott die Meßschnur an seine Jünger legt, dann legt er sie nicht an ihren Kopf, um zu erfahren wieviel sie wissen, er legt sie nicht um ihren Arm, um zu erfahren wie stark sie sind und was sie leisten können, nein, er legt die Meßschnur an ihr Herz und fragt nach der Liebe. Hast du mich lieb, dann weide meine Schafe, dann liebe auch die Brüder und offenbare es in der rechten Weise! — Amen.

Wir danken

allen für alle Liebe und wohltuende Teilnahme, für alle Briefe, Karten, Blumen und Besuche, besonders für alle Gebete, die uns nach dem Abscheiden meines Mannes Heinrich Isaak in unserer so schweren Trauer getragen haben.

Frau Tina Isaak und Kinder,
275 Donalda Ave., Winnipeg.

Frauendienst

Dem Herrn geweiht

Auf unserer Reise durch diese Welt
treffen wir nicht nur, was uns gefällt;
bald sind es große, bald kleine Sachen,
die uns allerlei zu schaffen machen.
Da gehn wir denn still in das eigene Haus
und breiten vor unserem Heiland sie aus.

Er ist so gut, so treu und so lieb,
was uns auch fehlt, beständig er gibt.
Darum ist alles andere nicht so viel wert,
als die Gemeinschaft mit Gott uns beschert.
Wir lieben die Menschen, wer immer es ist,
doch der Liebste und Beste der Heiland uns ist.

Er hat uns so vieles im Leben beschert:
Das häusliche Glück an dem eigenen Herd,
von Gatten- und Kinderliebe umhegt,
in Liebe beschirmt, geschützt und gepflegt.
Wie reichlich hat Gott uns doch damit bedacht.
Viel mehr als zu hoffen wir jemals gewagt.

Und während so viele nichts haben zu essen,
ward uns ein reichliches Teil zugemessen;
und während andere frieren und leiden,
haben wir das Nötige, uns schön zu kleiden.
Wie sollten wir unserm Herrn stets danken.
und ihm vertrauen ohne Zweifel und Wanken!

Doch das Kostbarste ist noch das ewige Gut,
ist des Heilandes teures, vergossenes Blut!
Und diese Gerechtigkeit dadurch erwerben,
kann keiner uns nehmen und jemals verderben.
Das ist ein Schatz von bleibendem Wert,
den hat ein allmächtiger Gott uns beschert.

Drum schau'n wir auf Jesum nun Tag für Tag,
was immer auch gehen und kommen mag.
Still fügen wir uns seinem weisen Rat,
so wie sein Wille bestimmt es hier hat.
Ihm wollen aufs neue wir das Leben weih'n,
damit wir auch könnten ein Segen sein.

Schw. Is. Janzen, Südabbotsford, B. C.

Wwe. Elisabeth Epp †,

Morden, Man.

Im Oktober 1952 öffneten sich die Türen des Tabor-Altenheims in Morden, Man., und als 5. Einwohnerin durfte Großmutter Elisabeth Epp, verwitwete Frau H. Rempel, geborene Friesen, am 1. Nov. 1952 ins Heim einziehen. Großmutter, so nannten wir sie alle, war damals schon alt, und am 10. Nov. 1952 feierten wir im Heim mit etlichen ihrer Kinder, die in der Nähe wohnten, ihren 90. Geburtstag. Der Herr hatte ihr aber noch mehr als 8 volle Jahre zugedacht. Sie war noch rüstig, aber nicht frei von Beschwerden. Sie war schon schwerhörig und wurde zuletzt fast total taub. Auch ihr Augenlicht nahm ständig ab. Anfangs versuchte sie, noch Handarbeit zu tun. Als das nicht mehr ging, konnte sie doch noch ihr Neues Testament in Großdruck lesen. Aber mit der Zeit konnte sie auch das nicht mehr sehen.

Großmutter war in ihrer Jugendzeit gläubig geworden, und seit 1890 war sie Glied der MBG. Gerne wohnte sie den Versammlungen im Heim bei, wenn sie manchmal auch nichts verstand. Ihr Platz war immer ganz beim Lautsprecher. Sie prüfte auch die Predigten und sagte nicht zu allem ja. Wenn zum Schluß zum Beten aufgefordert wurde, dann war es fast immer Großmutter, die als erste betete. Sie war sehr besorgt um ihre noch ungeretteten Kinder und Großkinder und betete um deren Bekehrung. Wenn hier im Heim jemand starb, dann war ihre Frage: Ist er oder sie selig gestorben? Sie betete stets, daß doch keiner von denen, die im Heim wohnen und aus und ein gehen, verlorengehen möchten. Welch ein großes Verantwortungsgefühl trug Großmutter in ihrem Herzen! Ihre Angehörigen und unser Altenheim haben eine große Beterin verloren. Auch noch im letzten Jahr, als sie mit Schw. Kuhlmann das Zimmer teilte, merkten wir oft, daß die Zimmertür zugeschoben war. Dann wußten wir, daß Großmutter bei Schw. Kuhlmann am Bett saß, und sie beteten zusammen, obwohl beide nicht verstehen konnte, was die andere betete. Diesen Hunger nach Gebetsgemeinschaft hatte Großmutter bis zuletzt.

Am 28. Januar fiel Großmutter im Zimmer und brach sich ein Bein. Noch 1 Tag und 1 Nacht hatten wir sie im Heim. In ihren Schmerzen, vielleicht auch etwas fiebrig, war es zum Freuen, wie sie sich an den Herrn hielt. Wiederholte Male sang sie in der Nacht: „Der Himmel steht offen, Herz, weißt du, warum?" Das war ihre große Frage. Auch hielt sie Zwiegespräch mit ihrem Herrn und Meister.

Am 29. Januar brachten wir Großmutter nach dem Morden-Hospital. Am 31. Januar wurde sie noch an ihrem Bein operiert. Es schien auch alles gut zu gehen, doch am 28. Februar, früh morgens, wurde Großmutters heißer Wunsch, heimzugehen, erfüllt.

Nun schaut sie den, an den sie lange geglaubt und an den sie sich bis zuletzt klammerte. In Matth. 24, 13 lesen wir: „Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig." Großmutter, wir gönnen dir die Ruhe und wollen dich im treuen Andenken halten!

Im Auftrage des Heims,
Luise Rempel.

Programm

der Frauenkonferenz der Mennonitengemeinden von Manitoba, am 4. Juni in Morden, beginnend 10 Uhr morgens.

Motto: Getrost in der Arbeit. „Ihr aber seid getrost und tut eure Hände nicht ab, denn euer Werk hat seinen Lohn." 2. Chron. 15, 7.

Begrüßung u. Einleitung — Prediger H. Born, Morden
Gebetsweihe — Schw. H. Petkau, Morden
Missionsansprache — Schw. Tina Fehr, CMBC
Lied — Boissevain
Referat — Schw. Peter Hildebrand, Crystal City
Podiumdiskussion — Altona
Lied — Pigeon Lake
Kurzer Missionsbericht üb. Paungassi von Schw. Edna Dalke, CMBC
Schluß — Schw. J. Enns, Winnipeg.

Nachmittagssitzung von 1.30 Uhr

Einleitung und Gedenkfeier — Schw. M. Siemens, Winkler
Gedicht — Schw. Jake Thießen, Oak Lake
Lied — Gnadental
Missionsvorstellung — geleitet von Schw. Tina Fehr, CMBC
Lied — Bethel-Mennonitengemeinde
Geschäftssitzung, allgemeines Lied, Schluß — Schw. A. Teichröb, Altona.

Eingesandt von
Frau J. A. Janzen, Altona.

Gelebte Bergpredigt

Eine außergewöhnliche christliche Rundfunksendung erweckte in Norwegen vor kurzem große Aufmerksamkeit. Etwa 50 Mitglieder der Gemeinde Oslo-Frogner verpflichteten sich, so genau und praktisch wie möglich dem Worte nachzuleben: „Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!" Im Rundfunk erzählten dann einige — natürlich ohne Namensnennung — davon, wie die 6 Wochen dieses Versuchs verlaufen waren. — Das ist eine Aufforderung an uns alle, dem Wort Jesu nachzuleben. Es braucht wirklich keine große Einbildungskraft, um sich vorstellen zu können, wohin das führte, wenn dem Beispiel dieser 50 Menschen Folge geleistet würde.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

3 teilmöblierte Zimmer
in Elmwood, Winnipeg,
zu vermieten
Sofort zu beziehen.
Telefon: LE 3-4334.

2 Zimmer, Veranda, Küche
mit Herd ab sofort
zu vermieten
358 Beverley St., Winnipeg
Telefon: SP 5-5221
nach 5 Uhr abends.

320-acres-Farm
zu verkaufen
- Modernes Wohnhaus, Beheizung mit automatischem Oelbrenner
- Wasserleitung in Haus und Stall.
- 20 Meilen von Winnipeg, 1½ Meilen bis Hochweg Nr. 2.

J. S. MARTENS
Springstein, Manitoba

Mennonitisches Ehepaar
(66 und 61, 3 Jahre Erfahrung in Krankenhausdienst in Kanada als „orderly" und „nurses' aid", Mittelschulbildung)
sucht passende Arbeit
Zuschriften an Box „O und L",
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5

Beabsichtigen Sie, ein Haus zu verkaufen oder zu kaufen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an unsere altrenommierte Agentur

NATIONAL ASSOCIATION OF REAL ESTATE BOARDS — REALTORS — Are Active Members of Constituent Boards

McLeod Ave.: 5-Zimmer-Bungalow, zwei Jahre alt, 3 Schlafräume, alles Hartholz-Fußböden, schöne Küche, Gasheizung. — Preis $15,700. Tel. Mr. **Suderman, ED 4-0856.**

Westende: 7-Zimmer-Haus, 2 „plumbings", 2 Küchen, Gasheizung, gute Miete. Preis $13,900. Man telef. Mr. **Suderman ED 4-0856.**

Broad Bay, N. K.: Großer 5-Zimmer-Bungalow, DeLuxe, angebaute Garage, fertig zum Beziehen. Tel. Mr. **Suderman ED 4-0856.**

J. H. Unruh Agency
312 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849

Gerade Du — brauchst Jesus !

Ausschneiden! Aufbewahren!

Der Herr Jesus ruft auch Dir heute zu: **Komm, folge mir nach!**
Markus 10, Vers 21

Hoere auch Du meine Botschaft jeden Sonntag 4.00 pm (Manitoba-Zeit) über CKSB Radio Station St. Boniface Winnipeg auf Mittelwelle 1.050 kc
jeden Mittwoch 5.15 pm über "Die Stimme der Anden" auf Kurzwelle 15.115 kc und 17.890 kc (19- und 16-Meter-Band).

Kostenlos sende ich jedem, der mir schreibt, meine bekannte Broschüre **Wer betet, siegt!** Buchformat — 72 Seiten stark

Hier etwas aus dem Inhalt:
Der Beter erlebt Wunder Gottes! / Voraussetzung für ein erhörliches Gebet! / Herr, gib mir Heilsgewißheit! / Wann soll ich beten? / Wie soll ich beten? / Zu spät gebetet! / Erhört Gott mein Gebet um Errettung meiner Angehörigen? / Ein Gebet, das nicht erhört wird / Hindernisse für ein erhörliches Gebet! / Kann ich trotz harter Prüfung beten? / Darf ich mich auch jetzt noch an die Verheißungen Gottes klammern? / Anbetung, die Krone aller Gebete!

Man schreibe an
Schriftenmission Werner Heukelbach, (22c) Wiedenest, Bz. Köln, Germany.

A. A. Töws
Mennonitische Märtyrer
der juengsten Vergangenheit und Gegenwart
Bd. 1: $3.50; Bd. 2: $3.—, wenn mehr als 1 Exemplar $2.50.

Band 1 und 2 **jetzt** zusammen **nur $6.—**

Lassen Sie diese Gelegenheit nicht vorübergehen, bestellen Sie sofort direkt vom Verfasser **A. A. Töws, Box 158, Clearbrook, B. C.** oder von **THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.**

H. OLTMANN:

Und das Meer ist nicht mehr

Von Menschen, die mit Gott im Elend waren.

(21. Fortsetzung.)

Mechanisch öffnete Hella den Brief.

Wie im Traum überflog sie die Zeilen.

Portland,
6. Oktober 1923.

Liebe arme Hella!

Fasse Dich, um das zu hören, was zu schreiben mir fast unmöglich ist. Dein treuer Edzard ist gestern auf einer Geschäftsfahrt tödlich verunglückt. An einem Bahnübergang, der wie alle Bahnübergänge hier im Lande, keine Schranken hatte, wurde Edzards Auto von der Lokomotive erfaßt und zertrümmert. Edzard selber erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er nach drei Stunden gestorben ist. Was soll ich Dir schreiben? Worte vermögen in diesem Augenblick nichts. Gott helfe Dir noch einmal wieder durch. Hindurch durch das unheimliche Dunkel, das jetzt wieder über Deinem Wege liegt. Diese Nachricht wird Dich an Bord erreichen, bevor Du das Land betreten hast, das Euch zur neuen Heimat hätte werden sollen. Gleichzeitig mit diesem Brief ist ein Brieftelegramm an die Alten in Frisum abgegangen. Die Aermsten!

Einer meiner Geschäftsfreunde, der Kaufmann Nikolai aus Bremen, wird Dich bei der Landung in Empfang nehmen. Er wird treu alles an Dir und den Kindern tun, womit Menschen Dir jetzt überhaupt helfen können.

Wenn Du im Amerika bleiben wolltest, stände mein Haus Dir offen. Ich würde für Dich und Deine Kinder sorgen wie für meine eigene Familie. Meine Frau würde auch zu Dir stehen wie die treueste Schwester.

Ich könnte mir aber denken, daß Du jetzt zu dem Menschen zurückwillst, der Dir nächst Deinem Manne der nächste ist, zu Deiner alten Mutter. Die bewährte Leidträgerin wird ihrem Kind besser helfen können als wohlmeinende Freunde, die solchem Leid hilflos gegenüberstehen.

Herr Nikolai wird Dich mit großer Treue in seiner Familie aufnehmen. Mit ihm mußt Du nun die Entscheidung treffen. Falls Du hier bleiben willst, wird er Dich gern bis Chikago begleiten, wo ich Dich erwarten würde, um Dich mit den Kindern nach hier zu holen.

Willst Du aber zu Deiner Mutter zurück, so wird Herr Nikolai alles für Dich ordnen.

Gott helfe Dir in einer Not, in der Menschen nicht mehr helfen können.

In herzlicher Mittrauer Dein getreuer Vetter

Bernhard Kramer.

— — — — — — — — — — —

Unbeweglich hielt Hella den Brief in der Hand. Kein Laut kam über ihre Lippen. Wie eine Träumende starrte sie in die Leere.

„Mutter, Mutter!" schrie Udo ängstlich.

Keine Antwort.

Schreiend stürzte der Junge aus der Kabine, wo er dem Ersten Offizier in die Arme lief.

„Herr Martens, kommen Sie schnell zu Mutter."

Martens eilte in die Kabine. Noch immer saß Hella unbeweglich, auf den Brief in ihren Händen starrend.

„Frau Janssen, haben Sie schlechte Nachrichten? Kann ich Ihnen helfen?"

Hilflos wandte ihr Auge sich dem Ersten Offizier zu.

Sonst nichts. Kein Wort. Keine Träne.

Martens nahm den Brief. Las. Und begriff die harte Not, die aus Hellas hilflosem Blick sprach.

„Arme Frau!"

Martens ließ den Schiffsarzt und eine Stewardeß holen. Willenlos ließ Hella sich in eine Kabine führen, wo sie von fürsorglichen Händen gebettet wurde.

Während die Stewardeß sich über die kleine Anke erbarmte, nahm Martens Udo mit, der noch immer nicht begriffen hatte, weshalb der Brief Mutter so erschreckt hatte.

„Komm, Udo, du gehst mit mir. Mutter ist krank und muß sich ausruhen. Du darfst jetzt von der Brücke aus sehen, wie die ‚Berlin' anlegt".

— — — — — — — — — — —

Als die „Berlin" festgemacht hatte, war Nikolai als einer der ersten an Bord und ließ sich beim Kapitän melden. Der Kapitän führte ihn mit dem Ersten Offizier zusammen. Martens und Nikolai überlegten die nächsten Schritte.

Willenlos ließ Hella sich mit ihren Kindern in das Heim Nikolais bringen. Was treue Menschen tun können, erwies Frau Nikolai ihren Gästen. Länger als 14 Tage konnte sie sie nicht festhalten. Wie ein hilfloses Kind verlangte Hella nach ihrer Mutter. Am 31. Oktober brachte Nikolai seine Gäste wieder an Bord. Eine deutsche Pfarrfrau, die von einem Verwandtenbesuch in New York zurückkehrte, nahm sich ihrer liebreich an. Am Abend des 31. Oktober verließ die „Stuttgart" New York. Vorbei an der Freiheitsstatue, vorbei an der Träneninsel fuhren die Heimatlosen heimwärts.

— — — — — — — — — — —

Am 8. Oktober traf auf Frisum ein Brieftelegramm aus Portland ein. Dem Postbeamten stockte der Atem, als er Wort nach Wort aufnehmen mußte. Edzard Janssen war sein Schulkamerad gewesen. Alle Wetter, die über die Familie Janssen gekommen waren, hatte er in innerster Anteilnahme miterlebt. Kaum konnte er es fassen, daß das, was jetzt auf dem Papier vor ihm stand, Wirklichkeit war. Wie sollte er es den Alten mitteilen? Unschlüssig überlegte er dann.

„Nein, ich kann es nicht, ich gehe zum Pastor."

Mit den Worten eilte er zu Pastor Butt.

Hastig trat er ins Studierzimmer.

„Herr Pastor, ein Telegramm für Enno Janssen."

„Ist ein Unglück geschehen?"

„Ja."

„An Bord der Berlin?"

„Nein, in Portland. Mit Edzard. Lesen Sie nur!"

Zitternd öffnete Pastor Butt das Telegramm. Es las und las und ließ die Hand mit dem Blatt sinken.

Ein Schüttern ging durch die hohe Gestalt des ergrauten Mannes. Lange sagte er nichts.

Wortlos verließ der Postbeamte das Zimmer, als Pastor Butt ihm die Hand reichte: „Ich gehe hin."

Als der alte Inselpastor allein war, vergrub er sein Gesicht in beide Hände, die Ellenbogen auf den Schreibtisch gestützt.

„Mein Gott, mein Gott, warum? Warum muß alles Unglück ein Haus treffen?"

So stürmte es in seinem Herzen. Wohl eine halbe Stunde dauerte es, bis er still und stark genug war, um den Gang zu den beiden Alten zu wagen

Und es war doch schwerer, als er gedacht hatte.

Wie lang ihm der kurze Weg zum Hause der Alten wurde! Endlich stand er vor der Tür. Da die Haustür offen gestanden hatte, bemerkten die Alten sein Kommen erst, als er an die Wohnstubentür klopfte.

„Herein!" klang die helle und freundliche Stimme der Lehrerswitwe. „Sieh, Herr Pastor, das ist schön. Legen Sie bitte ab, und nehmen Sie auf dem Sofa Platz."

Schweigend ließ der Pastor sich auf dem Sofa nieder. Die Arglosigkeit der beiden Alten machte ihm seine Aufgabe noch schwerer. Die Aermsten, wenn sie nur ahnten, welche Botschaft ihn hertrieb!

„Nun, Herr Pastor, Sie sehen ja so betrübt aus. Es ist doch nichts Schlimmes geschehen?"

Pastor Butt nickte.

„Geht es Ihrer Frau nicht gut, Herr Pastor?"

„Nein, das ist es nicht. Etwas ganz anderes!"

„Herr Pastor, erschrecken Sie uns nicht. Ist es ein Unglück in der Gemeinde?"

„Nein, aber in Ihrer Familie."

Eine bange Ahnung überkam die Lehrerswitwe.

„In unserer Familie?" Wir haben ja nur noch die Kinder Hella und Edzard. Hella ist auf Fahrt. Von ihr können Sie keine Nachricht haben. Ist denn etwas mit der ‚Berlin' passiert? Herr Pastor, sprechen Sie doch!"

„Edzard!" entrang es sich gequält seine Lippen.

„Edzard? Edzard?" Jäh erhob sich Enno Janssen aus seinem Lehnstuhl. „Was ist mit Edzard? Ist er krank? Ist er verunglückt? Oder? . ."

Stockend erzählte Pastor Butt, was er aus dem Brieftelegramm wußte.

Enno Janßen sank in sich zusammen..

„Edzard. — Mien Jung. — Doot." —

Quälendes Schweigen.

Da reckte der Alte sich am Lehnstuhl auf. Wie fern grollender Donner klingt seine Stimme, als er ruft: „Dat kann nät wesen!"

Unheimliches Feuer leuchtet unter seinen buschigen Augenbrauen, als er fortfährt: „Unn dat dürt nät wesen. Mien God, dat dürt nät wesen. Dat — dürt — nät — wesen!"

Donnernd flogen die Fäuste des Alten auf den Tisch, daß die Teetassen klirrten.

„Enno, Enno! Versündige dich nicht." Leise legte Almuth Aden ihre zarte Hand auf die Stirn, deren Adern unheimlich angeschwollen waren.

Im Schweigen, das mehr redete als Worte, setzte Pastor Butt sich auf einen Stuhl zwischen den beiden Alten. Mit der einen Hand nahm er Almuths Hand. Mit der anderen nahm er nach einiger Zeit auch Ennos Hand, die der Alte ihm nur zögernd überließ. Lange saßen sie schweigend. Bis es wie ein Beben durch den Körper des Alten ging. Die furchtbare Spannung löste sich. Pastor Butt wußte, daß er den alten Kapitän jetzt seinem Gott überlassen durfte. Still faltete er mit den beiden Alten die Hände:

„Gott will's machen, daß die Sachen
gehen, wie es heilsam ist.
Laß die Wellen sich verstellen;
wenn du nur bei Jesu bist.

Gottes Hände sind ohn' Ende,
sein Vermögen hat kein Ziel.
Ist's beschwerlich, scheint's gefährlich,
deinem Gott ist nichts zu viel.

Wenn die Stunden sich gefunden,
bricht die Hilf' mit Macht herein,
und dein Grämen zu beschämen,
wird es unversehens sein."

Leise erhob er sich und verließ das Haus, über dem wieder die düstere Wolke des Leides lag.

— — — — — — — — — — —

Langsam schlichen die Tage.

Gebückt gingen die beiden Alten am nächsten Sonntag zum Gottesdienst. Hell leuchteten die Strahlen der Oktobersonne durch die bunten Fenster an der Südseite der kleinen Inselkirche. Pastor Butt predigte über den 73. Psalm.

„Ich hätte fast gestrauchelt mit meinen Füßen, mein Tritt wäre beinahe geglitten. Ich dachte ihm nach, daß ich's begreifen möchte, aber es war mir zu schwer, bis daß ich ging in das Heiligtum Gottes . . . Wenn mein Herz sich nun noch verbitterte und ich in meinem Innern empört mich fühlte, so wäre ich ein ganzer Tor und bar der Einsicht, benähme mich wie ein unvernünftiges Tier gegen dich. Doch nein, ich bleibe stets bei dir: Du hältst mich fest bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil."

Mehr als einmal hatte Almuth Aden während des Verlesens des alten Trostpsalms mit dem Kopf genickt. War doch der 73. Psalm das Blatt ihrer Bibel, das wohl am meisten mit Tränen getränkt war. Wie oft hatte sie in den letzten Tagen durch den Schleier ihrer Tränen hindurch die Worte dieses Psalmes gesucht!

(Fortsetzung folgt)

Jetzt in beliebiger Menge erhältlich!

The Hymn Book

- Es ist die englische Uebersetzung des so beliebten und weitverbreiteten deutschen Gesangbuches der MBG.
- Gemeinden, Chöre, Einzelpersonen und Buchhändler haben mit großen Erwartungen nach diesem Buch ausgeschaut. **Sie sollten jetzt bestellen, soweit der beschränkte Vorrat der 1. Auflage reicht, liefern wir sofort.**
- Dieses neue englische MBG-„Hymn Book" kann ein glückliches Bindeglied zwischen dem Gesang der Alten und dem Gesang der Jungen sein, weil es jedes Lied unter derselben Nummer, mit denselben Noten und gleichen Inhalts enthält, wie es im deutschen Gesangbuch steht.
- 555 Lieder mit Noten, auf gutem Papier, in klarem Druck, in starkem, **dunkelroten** oder **grauen** Leineneinband, **jetzt lieferbar** für .... $3.—

Das deutsche MBG-Gesangbuch, in dunkelrot oder schwarz erhältlich, kostet jetzt auch .... $3.—

Spezieller Rabatt an Gemeinden und Buchhändler

Bestellungen richte man bitte sofort an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba.

Abram P. J. Klaassen†,

Abbotsford, B. C.

„Was Gott tut, das ist wohl getan.
Es bleibt gerecht sein Wille.
Wie er fängt seine Sachen an,
will ich ihm halten stille."

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Gatten, Abr. P. J. Klaassen, am 27. Januar aus diesem Leben in seine Herrlichkeit zu nehmen.

Er wurde am 7. Juni 1899 in Hillsboro, Kans., USA, geboren. Seine Eltern waren Peter A. Klaassen und Frau Maria geb. Jantzen. Seinen Namen erhielt er nach seinem Großvater Abraham Klaassen, der Prediger in der Krimmer-MBG war. In seiner Jugend schenkte der Herr ihm Sündenvergebung. Er wurde getauft und als Glied in die MBG zu Hillsboro aufgenommen.

Als seine Eltern während des Ersten Weltkrieges (1918) nach Rush Lake, Sask., Kanada, zogen, half er beim Aufbau der Farm mit.

Ein paar Jahre später fingen er und sein älterer Bruder Albert an, für sich allein eine Farm zu bewirtschaften.

Am 25. März 1924 trat er mit Marie Dyck in die Ehe. Es war eine Doppelhochzeit mit Geschw. Abr. A. Nickels im Hause der Eltern.

Der Herr segnete die Ehe mit zwei Kindern.

Schon von seinen Jugendjahren litt er an Schwerhörigkeit. 1946 stellte sich ein Krebsleiden bei seiner Frau ein, wovon der Herr sie am 1. Juli 1947 im Alter von 41 Jahren erlöste.

Es folgten dann drei einsame Jahre, bis er am 25. Nov. 1950 wieder eine Gehilfin in mir, Maria Klassen geb. Bargen, fand.

Seit etlichen Jahren war seine Gesundheit jedoch im Abnehmen. Sein Wunsch war, daheim gepflegt zu werden. Seine Gebete waren innig und ernst, besonders in der Fürbitte für die Familie. In dieser Weise schloß er auch seinen letzten Lebenstag. Seine Bemerkungen, besonders in den letzten Tagen deuteten an, daß er Lust hatte abzuscheiden, um beim Herrn zu sein. Ohne irgendeinen Kampf nahm der Herr ihn zu sich in die Herrlichkeit. Seine Lieblingspsalmen waren 1 und 23, die er oft auswendig hersagte.

In erster Ehe hat er 23 Jahre, 3 Monate und 6 Tage gelebt, in der zweiten Ehe 10 Jahre, 2 Monate und 22 Tage.

Es überleben ihn seine Gattin, 1 Tochter und 3 Söhne, 8 Großkinder, 5 Brüder und 8 Schwestern mit ihren Männern und Frauen.

Er war uns allen zum Segen, und wir warten auf ein Wiedersehn beim Herrn in der Herrlichkeit.

1939 ging ihm sein Vater und 1950 seine Mutter in die Ewigkeit voran. Er ist 61 Jahre, 7 Monate und 20 Tage alt geworden.

Wir danken für jegliche Teilnahme und alle Liebe, die uns erwiesen wurde.

Das Begräbnis fand am 31. Januar statt. Die Brüder H. P. Neufeld, Vancouver, B. C., J. H. Lohrenz, Fresno, Kalif., USA, und Wm. Neufeld, Abbotsford, B. C., dienten mit Botschaften. Ein Quartett und ein Trio dienten mit Liedern.

Die Gattin samt Kindern Großkindern und Geschwistern.
(Eingesandt von Abr. A. Nickel, Gladwin Rd., Abbotsford, B. C.)

John P. Heidebrecht†,

St. Catharines, Ont.

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach." Offb. 14, 13.

Br. Heidebrecht war 72 Jahre alt. Er wohnte hier auf 301 Church Rd. Der Tod kam zu ihm am 7. April im General-Hospital.

Geboren war er in der Ukraine, 1927 kam er nach Kanada. 11 Jahre wohnten Heidebrechts in Winnipeg und zogen dann nach St. Catharines. Hier war er ein Maler (paiting contractor). Er war nur ganz kurze Zeit im Hospital und verschied nach etlichen Schlaganfällen.

Bei der Trauerfeier dienten Pred. Heinrich Penner in Englisch und Pred. Gerh. Epp in Deutsch. Die Thießen-Brüder dienten mit Gesang.

Es überleben ihn seine Gattin, 3 Söhne, 2 Töchter, 2 Brüder (Dav. Heidebrecht, Sardis, B. C., und Henry Heidebrecht in Europa), 12 Großkinder.

Der Herr wolle Trost verleihen! Er schaut nun den, an den er glaubte.

J. Eckert, Korr.

Jasch Wölk†,

Dettingen, Deutschland.

Liebe Cousine Grete!

Ich möchte Dir heute ein und das andere über Jasch Wölks, Deines Neffen, letzte Tage, Tod und Begräbnis berichten.

Es war am 30. Januar, als ich abends von der Arbeit kam, und auf meinem Tisch ein Telegramm vorfand. Da es im Zimmer kalt war und auch noch ein paar Briefe daneben lagen, dachte ich, erst Feuer zu machen und dann in aller Gemütlichkeit die Post durchzuschauen. Ich las dann das Telegramm „Jasch am 28. Jan. gestorben, Beerdigung am 31."

Jasch tot, das konnte ich nicht glauben, aber leider war es wahr. Zu Weihnachten erhielt ich noch eine schöne Weihnachtskarte, er hatte aber nichts davon geschrieben, daß sein Zustand sich verschlechtert hatte. Zu Ostern wollte ich ihn besuchen; er wohnte ungefähr 60 bis 70 Kilometer von mir entfernt, man muß aber 2mal umsteigen. Ja, hätte ich gewußt, daß sein Zustand dermaßen schlechter war, hätte ich ihn doch besucht, jetzt mache ich mir Vorwürfe.

Dienstag, den 31. Januar, 9 Uhr früh, fuhr ich von Renningen los und kam 11.30 Uhr in Dettingen an. Als Rosa mich begrüßte, hatte sie sehr geweint. Die beiden lebten sehr innig. Sie sagte unter anderem: „Nur 6 Jahre waren wir verheiratet, und 5 von diesen Jahren war Jasch krank. Ich habe nie ein böses Wort von ihm gehört oder auch nur gemerkt, daß er unwillig war." Als ich vor einem halben Jahr das letzte Mal bei ihnen war, sagte Jasch zu mir: „Wenn ich Rosa nicht hätte, dann wäre ich schon längst unter der Erde." 4 Jahre hat sie ihm 2mal täglich warme Umschläge machen müssen, den ganzen Haushalt geführt und noch jeden Tag im Geschäft die Büroarbeit getan. Die letzten 14 Tage war sie zu Hause an seinem Krankenbett geblieben; nur eine Nacht hatte eine Krankenschwester sie abgelöst.

Als ich hinkam, lag er schon aufgebahrt in seinem Sarg. Er ähnelte sich ganz genau, er lag da, als ob er eingeschlafen sei. Wie Rosa sagte, sei er still und sanft, ohne Todeskampf eingeschlafen. Um 2 Uhr fand die Beerdigung statt, es hatte von morgens an geregnet. Während der Beerdigung hatte es aufgehört. Ueber 100 Personen gaben ihm das Geleit, auch viele Blumen waren gebracht worden. Der Pfarrer hatte eine schöne Ansprache. Unter anderem hatte er auch noch Jasch seinen Lieblingsspruch aus Galater 6, 2 erwähnt: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen", und jetzt würde Christus auch Rosa die Last tragen helfen. Ja, daß so viele ihm das letzte Geleit gaben, war ein Zeichen, wie beliebt und geachtet er gewesen war. Jetzt bin ich von den drei Jasch Wölks der letzte geblieben und somit an der Reihe, nun, wie Gott es will. Mir geht es soweit gut, auch gesundheitlich bin ich zufrieden. Von meiner Familie aus Rußland kommen die Briefe regelmäßig. Aber was hilft alles, wenn Rußland sie nicht freigibt.

Gott befohlen, viele Grüße auch an deine Kinder, von Deinem Vetter Jasch Wölk.

*

Nachschrift von Frau Marg. Boldt, Vancouver, B. C.:

Der verstorbene Jasch Wölk wurde in Altenau (Nr. 9), Sagradowka, am 2. Nov. 1914 geboren. Seine Eltern waren Peter und Helena Wölk geb. Friesen aus Nr. 6, Orloff, Sagradowka. Die Eltern, 2 Brüder, 1 Schwester und 1 Sohn sind vor ihm gestorben. 5 Schwestern und 1 Bruder mit ihren Familien sind noch in Rußland. Er kam 1943 nach Deutschland, wurde zur Wehrmacht eingezogen, kam zum Einsatz an die französische Front, wurde verwundet und lag im Hospital in Gefangenschaft. Zurück kam er wieder nach Deutschland, wo er bei seiner Rückkehr aber niemand von seiner Familie vorfand. Er war leberleidend und ist an diesem Leiden schließlich auch gestorben.

Fr. Emil Lambrecht †,

Lindale bei Morden, Man.

Schw. E. Lambrecht geb. Wilhelmine Hein, Glied der MBG-Missionsgemeinde im Lindale-Distrikt, wurde am 3. April durch den Tod abgerufen und ist im Frieden heimgegangen.

Die Entschlafene wurde am 21. April 1890 in Wladimir, Rußland, geboren und war 1911 nach Kanada gekommen. 1913 trat sie in die Ehe mit Emil Lambrecht und sie wohnten seit 35 Jahren bei Lindale. Sie hatte sich in ihrer Jugend zum Herrn bekehrt und schloß sich 1936 der MBG an.

Sie hinterläßt ihren Gatten, 1 Tochter, 4 Söhne und 14 Großkinder.

Die Begräbnisfeier war im MBG-Bethause in Morden. Pred. F. H. Friesen sprach in Deutsch über Ps. 116, 15 und Pred. Joe Wiebe in Englisch über 2. Kor. 5, 1—10. Brüder von Lindale dienten als Sargträger.

Die Hinterbliebenen nehmen ihren Trost aus den Worten Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe."

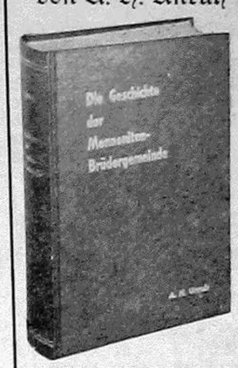
Im Auftrage eingesandt von Frau Joe Wiebe.

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Brown's Drug Store
*
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.
Lieferungen werden
prompt ausgeführt
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
Winnipeg — Manitoba
Tel. LE 3-2126 und LE 3-2619

Die Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde
von A. H. Unruh



847 Seiten. Klarer Druck auf gutem Papier. Dunkelroter Leineneinband mit Goldaufdruck auf Deckel und Rücken. Preis portofrei
nur $8.50
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Office Phone WH 2-1712 — Resid. Phone AL 3-5756
John Neufeld, M. D.
Geburtshilfe
und
Frauenkrankheiten
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
Montag bis Freitag
913 Boyd Bldg., Portage Ave.
Winnipeg — Manitoba

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone HU 9-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Begräbnisfeier war am 16. April in der Mennonitengemeinde in Steinbach. Br. Peters war Witwer.

— Die MBG zu Virgil, Ont., hat beschlossen, auf dem Hofe des Versammlungshauses ein zweistöckiges Gebäude 38' × 70' groß, für die Sonntagsschule zu bauen. Es soll 17 Klassenzimmer, Bibliothek und zwei Versammlungsräume enthalten und mit dem Bethaus durch einen Gang verbunden werden.

— Aelt J. M. Pauls, Winkler, Man., geht es laut letzten Berichten gesundheitlich wieder bedeutend besser.

— Eden Christian College, Ontario, gibt bekannt, daß im kommenden Schuljahr 1961/62 zwei neue Lehrer dienen werden, Harold Jantz, Virgil, John Heidebrecht, Bruce, Alberta, und von den alten bleiben Howard Fast, Henry Esau, P. J. Dick, Geo. Wichert und Rudy Bartel, Prinzipal.

Die meisten Leser wünschen keine Unterbrechung in der Zusendung ihrer „Mennonitischen Rundschau", auch wenn sie es vergessen haben, im voraus zu zahlen. — Deshalb heißt es auf unserem Bestellzettel: „Bis zur ausdrücklichen Abbestellung."

— Die jährliche Konferenz der Mennonitengemeinden von Alberta war am 7. und 8. April in Rosemary, Alberta. 67 Delegierte und etwa 30 Gäste nahmen daran teil. Die Konferenz hat in der Provinz 1,376 Gemeindeglieder.

— Am 23. April, nachmittags, wurde das Bethaus der Mennonitengemeinde, die Elmwood-Bethel-Kirche, an 384 Talbot Ave., Winnipeg, zum Dienst eingeweiht.

— Gerhard J. Braun, 71, starb am 19. April im Concordia-Hospital, Winnipeg. Er hinterläßt seine Frau, Maria Braun, 438 Nairn Ave., und 2 Söhne. Er wurde von der 1. Mennonitenkirche, Winnipeg, aus zu Grabe getrage. Brauns kamen 1923 von Rußland und haben 36 Jahre bei Steinbach auf einer Farm gewohnt.

— Jakob Rempel, 43, von 206 Harold Ave., Transcona, Man., starb am 18. April zu Hause. Die Begräbnisfeier war am 22. April in der 1. Mennonitenkirche in Winnipeg. Ihn überleben seine Frau und drei Töchter.

— Eine Gruppe von Bürgern des Städtchens Gretna Man., hat ein Grundstück umsonst angeboten, falls das für Altona geplante Altenheim „Ebenezer" in Gretna gebaut wird.

— Anhaltender Wind hat im Süden Manitobas schon ziemlich viel von der oberen feinen Erdschicht der zubereiteten Aecker weggeblasen, und manche Gräben an der Wegseite sind voll kostbarer Humuserde.

— Das große „Manitoba Musical Festival" in Winnipeg hatte auch in diesem Jahre wieder etwa 25,000 Teilnehmer. Unter denen, die in den verschiedenen Klassen ausgezeichnet wurden, waren auch viele Mennoniten. Zum Beispiel Bill Thießen, Student am Kanad. Mennon. Bibelcollege, gewann mit seiner reichen Baritonstimme den zweithöchsten Preis, die „Tudor Bowl".

Familie Helmut Rischer, 1079 Wolseley Ave., Winnipeg, die Eltern mit 4 Kindern, wurde als musikalische Familie ausgezeichnet. Br. Rischer war viele Jahre Chordirigent der Südend-MBG. Hohe Anerkennung wurde auch dem mennoitischen Kinderchor unter Frau A. Litz zuteil.

— Die Getreidefarmer Kanadas erhalten in dieser Woche ihre letzte Zahlung für gelieferte Gerste der 1959/60-Ernte. Landwirtschaftsminister Hamilton gab bekannt, daß die „Wheat Board" $2,022,170 für diesen Zweck auszahlt.

Kanadas Föderalregierung hat im Laufe der letzten 5 Jahre $179 Millionen ausgezahlt an Lagergebühren für Getreide, das den Farmen gehörte.

— Victor Sifton, 64, Besitzer und Herausgeber der einflußreichen und bedeutenden Tageszeitung „Winnipeg Free Preß" starb am 21. April im Empfangszimmer des Arztes, den er wegen Unwohlsein konsultieren wollte. Er war ein starker Mann in Politik, Gesellschaft und im Zeitungswesen des kanadischen Westens.

* * *

Kanada. — Die Winterpause im St.-Lorenz-Seeweg ist vorüber. Die Wasserstraße von den großen nordamerikanischen Seen zum Nordatlantik wurde wieder für die Schiffahrt geöffnet. Der Seeweg ist dieses Jahr außerordentlich frühzeitig eröffnet worden, darf aber in den ersten Tagen wegen noch vorhandener Eisreste an einigen Stellen nur bei Tageslicht befahren werden. Die Verkehrsaussichten für die diesjährige Saison werden von der Seewegs-Behörde zuversichtlich beurteilt, nachdem bereits die vergangene Saison spürbar besser war als die erste nach der Fertigstellung des Seeweges.

* * *

Schweiz. — Vier Vertreter des Moskauer Patriarchats der russischen orthodoxen Kirche haben dem Genfer Generalsekretariat des Oekumenischen Rates der Kirchen im März in Genf einen viertägigen Besuch abgestattet. Der Zweck war Gedankenaustausch.

Kongo. — Mit einem Vertrauensvotum für Generalsekretär Hammarskjöld schloß in der Nacht zum 16. April die Kongo-Debatte der UNO-Vollversammlung, die vor mehr als drei Wochen mit der Forderung des sowjetischen Außenministers Gromyko nach sofortiger Entlassung Hammarskjölds begonnen hatte.

* * *

Polen. — Die Sozialisierung der polnischen Landwirtschaft bezeichnete Gomulka als das Fernziel seiner Partei. Gomulka, der vor 4000 Bauern in Posen sprach, sagte: „Die Zukunft gehört den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Die kleineren und mittleren Einzelbetriebe sind nicht in der Lage, alle Errungenschaften der modernen Technik auszunützen."

— Völlig ruhig verliefen am 16. April die polnischen Wahlen. 18,5 Millionen Wahlberechtigte hatten 460 Abgeordnete für das polnische Parlament und 184 000 Abgeordnete für die verschiedenen lokalen Nationalräte zu wählen. Die Wähler hatten das Recht, Kandidaten aller Ebenen, die ihnen als ungeeignet erschienen, zu streichen.

— Auf ein Ultimatum von Kardinal Wyszynski hin hat sich die unter staatlichem Einfluß stehende polnische Priestervereinigung „Caritas" aufgelöst. Der Erzbischof von Warschau und Primas von Polen hatte gedroht, er werde alle mit der „Caritas" zusammenarbeitenden Priester ihrer kirchlichen Funktionen entheben, wenn sie diese Zusammenarbeit nicht bis spätestens 1. April aufgäben. Von dieser angedrohten Maßregelung wären etwa 300 katholische Geistliche betroffen gewesen.

* * *

Albanien. — Ausgewiesen wurde ein Attache an der jugoslawischen Gesandtschaft in Tirana. Das ist die Antwort Albaniens auf die Ausweisung des albanischen Gesandtschaftssekretärs aus Belgrad.

—Achmed Zogu I., der ehemalige König von Albanien, ist am 9. April im Alter von 65 Jahren in einem Krankenhaus in Paris gestorben.

* * *

Schweden. — Die Theologische Fakultät der Universität Uppsala hat sich in einem Gutachten für eine neue Uebersetzung der Bibel ausgesprochen. Die seit 1917 gebräuchliche Fassung, mit deren Uebersetzung schon 1773 begonnen wurde, sei zu sehr ein Ergebnis veralteter Forschung. Auch ihre sprachliche Form mache die der Bibel eigene Gedankenwelt mit ihrem Realismus und ihrer Kraft nicht mehr genügend verständlich.

* * *

Bulgarien. — Die bulgarische Zeitung „Now Schiwot" tadelt die Bewohner der Stadt Protogerowo, die von Moslems bewohnt wird: „Groß und klein, Kommunisten und Komsomolzen, Mitglieder der Vaterländischen Front und Parteilose besuchen dort die Moschee. Das sind unsere Komsomolzen. Zu einer Versammlung kann man sie nicht einmal mit Gewalt schleppen, aber die Moschee besuchen sie regelmäßig. Die Parteimitglieder tragen in der Brusttasche rote Parteibücher, in ihren Köpfen aber spukt Allah."

* * *

Sowjetrußland. — Sowjetgold soll rotes Handelsdefizit decken. In der ersten Hälfte des Monats April sind 30 t russisches Gold auf dem Luftwege von Moskau zum Pariser Flughafen Le Bourget transportiert worden. Diese Lieferungen, die einen Gegenwert von 160 Mill. NF (rund $35 Mill.) repräsentieren, sind nach Angaben des französischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums zum größten Teil dazu bestimmt, das russische Defizit im Handelsverkehr zwischen Frankreich und der Sowjetunion abzudecken.

— Selbstsicher trat am 15. April Major Jurij A. Gagarin vor die Vertreter der Weltpresse, um ihnen ein Minimum an wissenschaftlichen Informationen über den ersten bemannten Weltraumflug mitzuteilen. Aber auf der überfüllten Pressekonferenz hörte man wenig, was dazu angetan gewesen wäre, jene Widersprüche zu klären, die dem Weltraumflug des Sowjetrussen am Mittwoch folgten.

* * *

Frankreich. — Neue Friedensangebote Präsident de Gaulles an die algerischen Aufständischen und positive Stellungnahmen der Algerier zu den Erklärungen des Generals haben am 16. April die Aussichten auf einen baldigen Beginn der Friedensverhandlungen weiter verbessert.

* * *

Australien. — Der australische Bischof Jan Shevill hält sich gegenwärtig in London auf, um junge Priester für die Arbeit im australischen Busch zu gewinnen. Auf eine Frage, welche Eigenschaften die von ihm gesuchten jungen Geistlichen haben müßten, antwortete der Bischof: „Ich brauche 20 Priester, die wie Cowboys reiten, wie Heilige leben, wie Apostel predigen und die bereit sind, als Gegenleistung nur Wohnung und Essen zu bekommen."

Spezialpreise

Biblische Richtlinien für den christlichen Lebenswandel. Deutsch/englisch. .... 10¢

Gottes Wort als Wegweiser für die Gemeindezucht. A. H. Unruh, D.D. Deutsch/englisch. .... 20¢

Biblische Wegweiser für den rechten Gemeindebau. Vorträge. .... 10¢

Unser Glaube. Kurzgefaßte biblische Glaubenslehre von Hans Legiehn. Vorwort von B. B. Janz. $1.85

Verlorene Söhne. P. J. Klassen. Eine Geschichte von Wehrlosigkeit. .... 75¢

This Way. J. J. Töws. Words of Counsel to Young Christians. .... 20¢

Bei Bestellungen von 10 Ex. eines Titels 40% Rabatt, bei 20 von jedem, 50%. Zahlung bitte mit Bestellung einsenden.

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Empfehlenswerte Buecher

Youth Worker Program Helps for young people's meetings in local churches. Well bound. 153 pages. 2.25

Alternative Service in Canada During World War II. J. A. Toews. Broschiert 1.75; Bibliothekausgabe, Leineneinband 2.75

True Nonresistance Through Christ. J. A. Toews. A Study of Biblical Principles. .... 40¢

The Hymn Book of the M. B. Church. Grey or maroon cover. 3.00

Rabatt an Gemeinden und Buchhändler

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

H. Loewen & Sons Motors Ltd.

(früher als J. und H. Motors stadtbekannt)
Ecke Stanley und Henry — Telefon WH 2-4690
Winnipeg 2, Manitoba

Sämtliche Ueberholungs- und Reparaturarbeiten an Ihrem Auto werden fachmännisch ausgeführt, ebenso vollständige Neulackierung der Karosserie. Wir geben Ihnen jederzeit gerne einen **kostenlosen Voranschlag!**

Kaufen Sie jetzt auch Ihr Benzin bei uns!

OAKLAND SERVICE

WHITE ROSE

auf Oakland Ave. am Henderson Hwy., in East Kildonan
bietet sachverständige Bedienung, fachmänn. Beratung, exakte Arbeitsleistung
Eigentümer: Henry J. Epp Telefon ED 4-3253

BILLIGERE PREISE
fuer Pakete nach Russland

Kleider- und Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund

VEGA *Parcel Service Ltd.*
903 Main St., Winnipeg, Man. — Phone WH 3-8813

Filiale Calgary, Alberta
815 A — 1st St. S. E.

Für PAKETE nach Russland

und auch für den eigenen Bedarf

finden Sie Stoffe, preiswert und in großer Auswahl, bei

MITCHELL'S FABRICS LTD.
637 Main St., Winnipeg, Man. — Phone WH 2-7114

Großbritannien. — Das britische Foreign Office hat sich zur Zeit mit dem Mißbrauch des diplomatischen Kuriersacks durch Angehörige ihrer Botschaft in Moskau zu befassen. Sie benützten ihn nicht, um etwa illegal Waren oder andere verbotene Dinge zu befördern, sondern sandten nur ihre schmutzigen Frackhemden und Kragen heim, weil es in Rußland schwierig sei, sie anständig gewaschen und gebügelt zu bekommen.

— In über der Hälfte aller Gottesdienste in den Kirchen Großbritanniens wird jetzt die Uebersetzung des Neuen Testamentes in die englische Umgangssprache benutzt, die am 14. März in einer Million Exemplaren erschienen und am gleichen Tage vergriffen war. In etwa einem Viertel der Kirchen hatten auch die Predigten die neue Bibelübersetzung zum Thema.

* * *

Rotchina. — Die chinesischen Kommunisten beträufeln jetzt die von ihnen bisher verunglimpften Bauern mit Honigseim. „Wir müssen sie in Fragen der Landwirtschaft demütig zu Rate ziehen", sagte die Regierungszeitung, „denn sie sind Agrarexperten mit reicher praktischer Erfahrung." Die Parteilbonzen posaunten erst, sie wüßten es viel besser, als diese „engstirnigen Elemente", erlegten ihnen grandiose Pflichtprogramme auf und hetzten sie so unbarmherzig, daß die chinesische Landwirtschaft zusammenbrach. Die Theorie, daß die Ernte desto größer sein müßte, je dichter man pflanzte, erwies sich bald als falsch. Die Bauern gehorchten, aber die Saat erstickte mangels Licht, Luft und Nährboden. Durch Tiefpflügen sollte der Boden ergiebiger werden, aber das kostete soviel Anstrengung, daß die Bauern darüber andere lebenswichtigen Arbeiten vernachlässigten.

* * *

Kuba. — Im Morgengrauen des 15. Aprils haben sechs oder sieben Flugzeuge der kubanischen Luftwaffe den Militärflugplatz von Havana, den Zivilflughafen von Santiago und das Hauptquartier der kubanischen Luftwaffe in San Antonio de Los Banos mit Bomben und Raketen angegriffen. Nach dem Bombenangriff ist der Konflikt zwischen dem Castro-Regime und den Vereinigten Staaten wieder in voller Schärfe entbrannt. Die Maschinen sind allen Anzeichen nach von Flugplätzen auf Kuba aufgestiegen. Castro hat die Mobilmachung angeordnet. Sowohl Castro als auch der kubanische Außenminister Roa machten in öffentlichen Erklärungen die USA für die Bombardierung verantwortlich. Die Vereinigten Staaten haben die gegen sie erhobenen Beschuldigungen sofort mit aller Schärfe zurückgewiesen.

* * *

Ungarn. — Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Ungarn hat sich seit dem letzten Sommer ständig verschlechtert. In einem Brief an Ministerpräsident Münnich hat sich Erzbischof Josef Groß, der in Vertretung von Kardinal Mindszenty die Geschicke der katholischen Kirche leitet, für die kürzlich verhafteten Priester verwendet. Er schrieb: „Diese Männer standen seit Jahren mit mir persönlich in Verbindung, ich übernehme jede Verantwortung für ihre Handlungen. Wenn die verhafteten Priester für schuldig befunden werden, dann bin ich auch schuldig. Bitte verhaftet mich und bringt mich zu meinen Freunden ins Gefängnis." Durch diese mutige Stellungnahme ist das Regime in eine Verlegenheit geraten, da Erzbischof Groß bisher sogar sehr weit gegangen war, um mit dem Regime ein erträgliches Auskommen zu finden.

* * *

Der Weltkaffeemarkt bleibt nach wie vor erheblich gestört, weil das Angebot immer noch den Verbrauch beträchtlich übersteigt und im neuen Jahr wieder eine außerordentlich hohe Ernte bevorsteht.

* * *

USA. — Bei einem Großfeuer auf einer Trabrennbahn in Chikago sind am 16. April vier Menschen und 40 Pferde ums Leben gekommen.

* * *

Die moderne Physik leistet heute das, was die Astronomie immer geleistet hat, indem sie „das Gemüt mit immer neuer Ehrfurcht erfüllt" (Kant). Sie gibt dem sich in sie Vertiefenden einen ganz unmittelbaren, in keiner Weise erzwungenen oder erkünstelten, sondern ganz schlichten und einfachen, eben darum aber um so grandioseren Eindruck von der Größe und Herrlichkeit Gottes in der Schöpfung. Dieser Eindruck spricht ganz spontan aus den Werken unserer allerersten Physiker.

* * *

Brasilien. — Der Präsident von Brasilien, Janio Quadros, dessen Wahlkampfsymbol ein Besen war, hat unter dem Motto „Beamte und Angestellte an die Arbeit" befohlen, daß diese ab sofort von 8 bis 11.30 Uhr vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachm. an ihren Schreibtischen zu sein haben. Vorher sollen sie nur nachmittags zum Dienst gekommen sein.

* * *

Westdeutschland. — Die Zahl der Verkehrsunfälle in Westdeutschland hat mit Beginn des Frühjahrs wieder sprunghaft zugenommen. Allein in Frankfurt wurden im März 372 Unfälle mehr als im Februar gemeldet. Bei 2044 Verkehrsunfällen wurden in dieser Stadt zehn Menschen getötet und 606 verletzt.

— Von den im Jahre 1959 registrierten 503 985 Eheschließungen waren 40,6 Prozent beide Ehegatten evangelisch, bei 32,6 Prozent beide Ehegatten römisch-katholisch.

— Auf einer Tagung der Verpackungsfachleute wurde bekanntgegeben, daß in Westdeutschland jährich für Verpackung von Waren acht Milliarden Mark ausgegeben werden, davon für Material allein 4,6 Milliarden. Diese acht Milliarden entsprechen dem Doppelten von dem, was die Vereinigten Staaten jährlich an Entwicklungshilfe von Westdeutschland erwarten.

— Während es bisher in den evangelisch-lutherischen Kirchen Bayerns strikt verboten war, bei kirchlichen Handlungen zu photographieren, wird dies jetzt unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt. Die Richtlinien erkennen sogar derartige Aufnahmen als „Hilfsmittel für die kirchliche Arbeit in der Oeffentlichkeit" an. Daß jede Störung der Gottesdienste vermieden bleibt, ist auch nach Erlaß der Richtlinien beherrschender Gesichtspunkt. Grundsätzlich untersagt ist das Photographieren während der Feier von Abendmahl und Taufe; das gleiche gilt von Nahaufnahmen vor dem Altar und von störenden Aufnahmen des Predigers während der Verkündigung. Weiter fallen unter das Verbot Aufnahmen der betenden Gemeinde oder einzelner betender Menschen.

— Die Antwort Adenauers auf das letzte persönliche Schreiben des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow ist schon nach Moskau übermittelt worden. Der Briefwechsel der beiden Staatsmänner befaßt sich mit der Repatriierung von Volksdeutschen aus der Sowjetunion. Wie bekannt wurde, ist Adenauers Brief in freundlichem Ton gehalten.

— Konrad Adenauer hat bei seinem USA-Besuch John F. Kennedy als einzigem anvertraut, wer nach seinen Wünschen einmal sein Nachfolger werden soll: Erhard, attachiert von Außenminister Franz Josef Strauß.

Adenauer hat trotz seiner 85 Jahre seine diplomatische Geschmeidigkeit bewiesen. Er ist ein Meister des politischen Taktierens, wenn er sich auch nicht als überzeugendster Interpret seiner Taktik erwies. Beim Abschied aus dem Weißen Haus war es klar, daß die deutsche Politik den festen Anschluß an die neue amerikanische Linie gefunden hat, daß Konrad Adenauer, von dem man so gern sagt, sein hohes Lebensalter habe ihn starr und wenig biegsam gemacht, eine schnelle Umstellung bewies, die jedem Jüngeren zur Ehre gereichen würde. Adenauers wichtigstes Zugeständnis war die einstweilige Zurückstellung des deutschen Wunsches nach einer Umwandlung der NATO in eine vierte Atommacht, bis alle Verhandlungsmöglichkeiten mit der Sowjetunion über die Abrüstung voll ausgeschöpft sind. Er hat dabei von Kennedy die Aufforderung entgegengenommen, sich an der Suche nach geeigneten Wegen auch mit eigenen deutschen Abrüstungsvorschlägen zu beteiligen.

Konrad Adenauer hat in Washington alles erreicht, was er erreichen konnte. Stehend haben ihm, ein für Amerika unerhörter Vorgang, die Senatoren Ovationen dargebracht, als er unvermutet nach einem Essen das Plenum des Senats betrat.

Am 16. April sprach er im amerikanischen Fernsehen und appellierte an die Vereinigten Staaten, eine stärkere Führerrolle in der NATO zu übernehmen. Diese Führerrolle stehe den USA als der stärksten Macht des westlichen Bündnisses zu. Adenauer lehnte ein Dreierdirektorium für die NATO, wie es der französische Staatspräsident de Gaulle wünschte, ab.

— Westdeutsche Militär-Sorgen: „Die Bundeswehr soll so klein sein, daß sie auch für Luxemburg keine Gefahr bildet — so groß, daß sie es mit der Roten Armee aufnehmen kann — so schwach, daß man sie möglichst überhaupt nicht sieht — so stark, daß sie zum Ausgleich fremder Zahlungsbilanzen laufend Rüstungsaufträge größten Stils ins Ausland vergeben kann . . ."

* * *

Ostdeutschland. — Von 1945 bis heute sind in den Konzentrationslagern Ostdeutschlands mehr als 70 000 Deutsche gestorben. Die sowjetdeutsche Justiz hat zwischen 1951 und 1960 49 178 politische Urteile gefällt.

— Die höchste Flüchtlingszahl dieses Jahres aus Ostdeutschland wurde in der zweiten Aprilwoche vom 8. bis 14. April verzeichnet. 5896 Flüchtlinge, darunter 773 alleinstehende Jugendliche unter 24 Jahren, beantragten in dieser Woche in den Flüchtlingslagern Westdeutschlands und Westberlins die Notaufnahme, wie amtlich mitgeteilt wurde.

— Bei der Beratung des neuen Volkswirtschaftsplanes der Zone gab die Genossin Grete Wittkowski ein Beispiel für die Fehlplannung im Handel. „Es ist ja wirklich nichts Neues, daß wir jedes Jahr im März und April Jugendweihe haben, und man sollte meinen, daß es auch gar nicht so furchtbar schwer ist, herauszukriegen, wieviel Vierzehnjährige im Bezirk zur Jugendweihe gehen und wieviel Bekleidung, also Anzüge und Kleider und Schuhe, man für diese Mädchen und Jungen braucht. Anfang Februar stellte sich heraus, daß die Einschätzung einiger Bezirke völlig falsch war und ein Fehlbedarf von Zehntausenden von Bekleidungsstücken aufgetreten ist."

Martens, Goulet & Falk

Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare

209 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

LORNE A. WOLCH
B.Sc., B.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwod
Telefon LE3-1177

GESUCHT für Bethania-Altenheim bei Winnipeg, Manitoba:

- 1 „Registered Nurse" als Oberin,
- „Nurses' Aids" für guten Lohn,
- Hilfe für Haushalt und Küche.

Mit Anmeldungen und um Näheres wende man sich bitte an:

J. Friesen, 400 Desalaberry Ave.
Telefon JU 9-8318 Winnipeg 5, Man.

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Phone: WHitehall 3-0488 284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Man.

Bekanntmachung

Um es unsern in Kildonan wohnenden Mitgliedern zu erleichtern, unser Office zu besuchen, eröffneten wir am

1. Februar 1961

an 1133 Henderson Highway (Ecke Devon und Henderson Hwy.)

eine Zweigstelle

Die Officestunden sind:
Montag u. Mittwoch 3 p. m. — 6 p. m.
Freitag .... 3 p. m. — 7 p. m.

Wir laden alle Einwohner von North und East Kildonan ein, die berechtigt sind, bei uns Mitglieder zu werden, Gebrauch von diesem neuen Office zu machen. Jedermann darf jedoch unser altes oder dieses neue Office benutzen, welches von beiden ihm am passendsten gelegen ist. Croßtown Credit Union tat diesen Schritt in der Hoffnung, daß wir unsern Mitgliedern so besser dienen können. Die Officestunden im Hauptoffice an 284 Kennedy Street bleiben wie bisher.

Die Telephonnummer des neuen Office ist

ED 4 - 7455

Im Auftrage, IS. A. NEUFELD, Manager.

PAKETE

nach der U.S.S.R., Ukraine und den Baltischen Staaten

Zollfrei fuer den Empfaenger

Alle Ausgaben werden hier bezahlt.
Kleiderpakete bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Bestellungen u. Pakete sendet bitte an

J. H. UNRUH AGENCY

312 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
und C. G. REGEHR, 1011 Eckert Road, Yarrow, B. C.

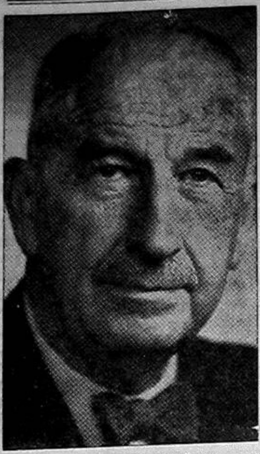
Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!



Dr. J. A. MacFarlane,
der der medizinischen Fakultät der Universität von Toronto seit dem Jahre 1946 vorstand, wurde nunmehr zum Vorsitzenden des neuernannten „Medical Advisory Council" der Universität ernannt. Als früherer Dekan der medizinischen Fakultät war Dr. MacFarlane für die Bildung einer neuen Abteilung für Biophysik zum Studium und der Behandlung der Krebserkrankung verantwortlich. Obwohl er auf einer verlassenen Saskatchewan-Farm aufwuchs, wurde er von der Universität von Saskatchewan als Wissenschaftler graduiert, gewann ein Rhodes-Stipendium und promovierte zum Doktor der Medizin an der Universität von Toronto.

Dr. John D. Hamilton
ist der neuernannte Dekan für Medizin an der Universität von Toronto. Als Professor und Haupt der pathologischen Abteilung der Universität hat sich Dr. Hamilton aktiv an der Forschung der Krebserkrankung, Arteriosklerosis und hypersensitive Erkrankungen wie Heufieber, Asthma und Rheumatismus beteiligt. Er ist der Vorsitzende des „Ontario Heart Foundations Medical Committee" und war Vertreter des „National Research Council" beim „National Cancer Institute" seit 1955.

(Canadian Scene.)

Goering's PhotoStudio
Distinctive Portraiture
Porträt-Studie — Kinder
Hochzeiten — Familienfeste
Preise: 1 — 4"x 5" — $1.00
1 — 5"x 7" — $1.60
1 — 8"x10" — $2.50
1. Aufnahme gratis!
150 Irving Place
Winnipeg 16, Man.
Phone ED 8-8817

Mit großem Abschlag zu verkaufen
6-Zimmer-Bungalow
mit Garage, in Crescentwood, Ft. Rouge, Wpg.
- 3 Schlafzimmer
- 1,100 Quadratfuß Raum
- Mahagoni-Einrichtung
- Holztäfelung im Wohnzimmer
- Vollkeller mit Gasheizung
- Grundstück 50' x 140' an Straßenecke
- NHA-Mortgage zu 6%
- Nahe zur Bethel-MG-Kirche und Ft.-Rouge-MBG.

Man telefoniere GL 2-4844
oder schreibe an
MR. GEO. DERKSEN
1098 Hector Bay E, Winnipeg 9

Häuser zu verkaufen
in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Appartement"-Häuser – Farmen
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen**
dienen wir Ihnen gerne und prompt!
Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie
Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phone: Office WHitehall 2-5885 — Residence GRover 5-6360

Aus Leserbriefen

Regina, Sask.

Gruß und Dank! Ich schätze die Mennon. Rundschau und lese sie gern. Da der Schriftleiter wissen möchte, was uns an diesem Blatt gefällt und was nicht, würde ich so antworten: Einer liest die Predigt gern, ein andrer die Rußlandbriefe, ein dritter die Nachrufe usw. Einem jeden werden Sie es ja kaum recht machen. Mir gefällt die M. R., so wie sie ist, solange sie in Deutsch bleibt. Ich wünsche allen, die an dem Blatt arbeiten, Gottes Segen! Das Bezugsgeld liegt bei. Es grüßt

M. Klassen

Dinuba, Kalifornien

Hiermit etliche Worte der Anerkennung von einem Zeugen Jesu Christi, denn meine Seele hat sich schon oft an dem erbaulichen Teil der M.R. erquickt. 1893 wurde ich ein Kind Gottes unter der Seelsorge von Br. Peter Wedel, Ebenfeldt, Kansas. Getauft wurde ich von Aelt. Johann Voth. 68 Jahre habe ich viel Segen genossen. 1897 gewann ich in Frl. Amalia Barber eine liebe Lebensgefährtin. 60 Jahre währte unser Eheglück. Vor 3 Jahren wurde sie mir genommen und ich brauchte viel Trost, den nur Gott durch sein Wort mir geben konnte. Dann kommen die lieben Zeitschriften, M. Rundschau, Zionsbote u.a. und stärken uns im Glaubensleben. Daher möchte ich der Schriftleitung Mut zusprechen und auch die Leser aufmuntern, dieses Blatt zu unterstützen und dafür zu beten und zu danken. Mir hat der Herr so viel Gutes erwiesen, ich muß mich schämen, wenn ich gleichgültig werde Gott und meinen Brüdern gegenüber.

Ich habe 8 Töchter und 1 Sohn. Es grüßt Euch und alle lieben Alten, Euer Bruder im Herrn

W. H. Bartel

*

Yarrow, B.C.

Wir wurden aufgefordert, zu schreiben, ob wir Wünsche hätten für die Frauenseite, bezüglich der Geschichten u. a. m., so tue ich es hiermit. Wir schätzen die M.R. und lesen sie gerne. Doch in letzter Zeit sind die Geschichten auf der Seite „Christl. Jugendfreund" etwas zu schwer für die Kinder. Als die Geschichten von den Pfäfflings, Gaby, die fröhliche Familie (Cholera-Guste) gebracht wurden, warteten unsre Mädchen schon immer auf die M. R. Wir lasen zusammen und trauerten oder freuten uns mit den handelnden Personen der Geschichten. Das fehlt uns in letzter Zeit. Wir verstehen, daß Sie nicht allen Wünschen gerecht werden können, sollte aber mal wieder eine fröhliche Geschichte kommen, würden wir dankbar sein.

Es grüßt Frau H. J. Janzen

*

Yarrow, B.C.

In der M.R. vom 5. April, Seite 15, lese ich, ob auch die Geschichte, die Nachrichten, Berichte u.a.m. gelesen werden, und daß die Leser Ihnen schreiben möchten, welchen Teil des Blattes sie schätzen, oder was ihnen unnötig vorkommt.

Ob es dann nicht so kommen könnte, wie mit jenem, der die Bibel las, und was er nicht verstand, das riß er heraus, bis nur noch die Deckel geblieben waren. Es kann nicht jedermann zuliebe nur das, was gefällt, gebracht werden. Ich würde wünschen, daß die M. R. so weitermache, wie bisher. Dem einen ist die Geschichte zu traurig, ein andrer nennt die Geschichte einen Roman, dem dritten sind die Nachrufe zu langweilig. Was mich betrifft, brauchten die vielen Schriftstellen nicht angegeben werden, über die bei den Begräbissen gepredigt wird, denn die wenigsten schlagen nach und lesen den Text nochmal. Dagegen wäre es mir lieber, zu wissen, von wo und wer der Verstorbene ist. Letzten Endes rate ich jedem Leser den Vers in 1. Thess. 5, 21 zu befolgen: „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet." Ich mache es so: Die Bilder, wo die Prominenzen fast immer dieselben sind, die stören mich nicht, ich übersehe sie einfach.

Freundlich grüßt

K. G.

---

12 Tage in einer Weltgroßstadt

Erinnerungen von
Pred. D. J. Klassen, Virgil, Ont.

Zwölf Tage war ich, nun schon vor einem Jahr, in der weltberühmten Stadt Neuyork, und was ich dort erlebte, bleibt mir unvergeßlich. Ich weilte dort in Verbindung mit einer Operation, der sich meine teure Gattin dort unterziehen mußte.

Neuyork ist eine der bedeutendsten Städte dieser Erde. 1624 wurde die Stadt von den Holländern gegründet und Neuamsterdam genannt. 1773 erhielt sie den heutigen Namen und war während des Unabhängigkeitskrieges 1776—83 in den Händen der Engländer, von 1783 bis 1800 aber der Sitz der USA-Regierung.

Manhattan, Bronx, Brooklyn, Queens und Richmond heißen die fünf Stadtteile Neuyorks. Den Hauptteil bildet Manhattan, auf einer Insel gelegen, die etwas über 13½ Meilen lang ist und nur 2½ Meilen breit. Man nennt diesen Teil die steinerne Stadt, weil sie tiefen Felsengrund hat und weil sie durch die vielen „Wolkenkratzer" hoch in die Luft ragt.

Etwa 250,000 Besucher kommen täglich mit den verschiedenen Transportmitteln aus aller Welt in diese Stadt. 750,000 Häuser hat Neuyork, und doch bleibt genug Raum für über 200 Parks. Nahe an 3 Millionen Telefonanschlüsse mit 10 Millionen Meilen Leitungen sind in Neuyork. Etwa 100 Schiffsgesellschaften haben den Import und Export der größten Hafenstadt der Welt in den Händen. Tausend Theater hat Neuyork (leider!!), die auch an den Sonntagen geöffnet sind. Andrerseits aber wird in Neuyork auch die Bibel in über 80 Sprachen gedruckt und in alle Welt versandt. Ueber 40 Sprachen werden dort geläufig gebraucht und in etwa 20 Sprachen Zeitungen gedruckt.

Die Stadt hat 400 Hotels mit 160,000 Räumen und sie hat über 10,000 Restaurants, 2,700 Kirchen, mit einer Gesamtgliederzahl von über 4 Millionen. Neuyork wurde auch zum Sitz der Vereinten Nationen gewählt.

Ehe wir auf einem der zwei Hauptbahnhöfe ankamen, fuhr unser Zug schon meilenweit unterirdisch. 550 Züge gehen dort täglich ein und aus. Etwa 48 acres Land bedeckt dieser Riesenbahnhof. Er liegt im Zentrum von Manhattan.

Unter diesem Bahnhof kommen auch die Untergrundbahnen aus allen Teilen der Stadt durch, morgens und abends, sogar jede zwei Minuten ein Zug mit ca. 2000 Menschen. Viel bin ich in diesen Zügen kreuz und quer durch die Stadt gefahren. Wie die aber rasen! Und in den Wagen sitzen und stehen Mann an Mann. Viele schlafen stehend. Einer sagte mir, er müsse seine Strecke 2mal am Tage je 1½ Stunden machen, somit ein achtel seines Lebens in der Bahn zubringen.

Anderthalb Meilen südlich von Manhattan, auf einer kleinen Insel in der Hafengegend, steht die weltberühmte Freiheitsstatue, 151 Fuß hoch, von Frederic Bartholdi in Frankreich hergestellt und im Jahre 1885 in 214 Kisten nach der USA gebracht als ein Geschenk „von den freiheitliebenden Franzosen an die freiheitliebenden Amerikaner." Letztere haben für diese Statue dann ein Granitfundament von 142 Fuß Höhe gebaut. So steht sie nun an der Einfahrt.

Auf der weltbekannten „Wall Street" stand ich vor dem Denkmal George Washingtons, des ersten Präsidenten der USA. Sehr interessant war auch das „Geo.-Washington-Museum", die vielen Bilder aus seiner Zeit, Urkunden von den Kabinettssitzungen u.a.m. In dem Rathaus von Neuyork war ich auch in dem Raum, in dem die Schreibtische der ersten 3 Präsidenten der Vereinigten Staaten stehen. Später war ich in der St.-Pauls-Kirche, die Washington regelmäßig besucht hat. Sie ist die älteste Kirche der Stadt, 1766 erbaut und ist ein Beispiel von der bewunderungswerten Architektur jener Zeit. Dort findet man auf einer Bronzetafel das Gebet des Staatsmannes Washington für sein Land. Auch die Fahne Washingtons steht in der Kirche.

Inmitten der „Wolkenkratzer" der Wall Street steht die „Trinity Church". Sie ist berühmt durch ihre schöne gothische Architektur, dann wohl aber noch mehr wegen ihres Friedhofs, dessen Grundstück zwischen 20 und 30 Millionen Dollar im Werte steht. Dort findet man den Grabstein eines fünfjährigen Kindes, das als erster Weißer auf dem Nordamerikanischen Kontinent begraben worden sein soll. Dort ruhen auch ein Alexander Hamilton, Robert Fulton, u.a. für Amerika bedeutende Männer. Auf jenem Hofe hat einmal die Columbia-Universität im Jahre 1754 in einer kleinen Hütte ihren sehr bescheidenen Anfang genommen. Heute ist diese Anstalt eigentlich eine Stadt für sich, mit ihren vielen großen Gebäuden mit den Tausenden und Abertausenden Studenten aus aller Herren Länder, die dort studieren.

Ein junger Mann stellte in dem großen Auditorium gerade die 82 Flaggen der Länder auf, die damals Mitglieder in den Vereinten Nationen waren. (Heute sind es mehr.) Am nächsten Tage sollten die ausländischen Studenten vor den Vertretern der Vereinten Nationen in diesem Raume ihre Länder repräsentieren.

Von dort ging ich zu der naheliegenden „Cathedral of St. John the Divine". Sie ist die größte Kathedrale der Welt, hat 7,000 Sitzplätze und kostete 14 Millionen Dollar. Sie hat unter ihren Türen außer dem Hauptraum noch 10 kunstreiche Kapellen mit großartiger Architektur. In New York gibt es wirklich was zu sehen!

(Fortsetzung folgt)

H. H. Clark,
der anglikanische Primas von Kanada, wurde zum Erzbischof vom Rupert's-Land ernannt. Dieses Gebiet erstreckt sich von den Vereinigten Staaten über die Prärie bis zur Arktik.

(Canadian Scene.)

Dr. med. Alfred Lechler,

ein tiefgläubiger Nervenarzt stand in seiner täglichen Praxis als Leiter eines berühmten Sanatoriums den verschiedenen seelischen Vorgängen gegenüber. In seinen Schriften greift Dr. Lechler Lebensprobleme des heutigen Alltagsmenschen auf und leuchtet mit seinem gründlichen ärztlichen Wissen und einem festen Glauben an Gottes Hilfe in die dunkle Winkel der menslichen Seele. Als Freund und Berater stellt er sich dem kämpfenden und leidenden Christen an die Seite, um in leichtfaßlicher Art auf nüchterne biblische Weise helfen zu können.

Was sagt die Bibel über Krankheit und ihre Heilung? Dr. med. Alfred Lechler antwortet klar und eindeutig auf diese vielumstrittene Frage, mit der sich viele Gläubige ernsthaft befassen. Die Verwirrung ist groß, so daß eine solche Antwort, die nicht am Schreibtisch ausgearbeiet, sondern aus der Praxis der täglichen Seelsorge an Kranken entstand, besonderes Gewicht hat. Dieses neue Buch ist besonders wertvoll, und wir können es wärmstens empfehlen. 56 Seiten .... $1.—

Der seelische und der geistliche Christ. Dr. med. Alfred Lechler behandelt den Unterschied zwischen seelischem und geistlichem Christentum in ganz neuer und aufschlußreicher Weise. Viele ernste Christen haben mit dieser Erkenntnis gerungen und haben doch nicht die klare Unterscheidung finden können, durch die es allein möglich ist, allerhand Unverständliches im heutigen Christentum zu verstehen. Mancher ist durch dieses Buch in seiner Erkenntnis einen großen Schritt weiter gekommen. 40 Seiten .... 50¢

Mannhaftes Christentum. Dr. med. Alfred Lechler zeigt in diesem Buch, wie der Mensch den unerbittlichen Feind Satan mit den Waffen eines wahrhaften Christentums mannhaft bekämpfen kann. Man kann über die Sünde siegen, aber nur solange man in enger Verbindung mit Gott bleibt. Dieses Büchlein ist ein eindeutiger Wegweiser, der Männern u. Frauen, Jünglingen und Jungfrauen eine großartige Hilfe zu einer segensreichen Lebensführung bietet. 32 Seiten .... 50¢

Wir brauchen Entspannung. Dr. med. Alfred Lechler schrieb dieses Büchlein gerade für die heutige Zeit. Spannungen und Ratlosigkeit sind die Ursachen so vieler Uebel, die den Menschen geißeln. Das Büchlein zeigt klar in der Form eines Gespräches zwischen Arzt und Patient, wie nervöse und abgespannte Menschen ihre Arbeitsfähigkeit wieder zurückerlangen können und wie Gesunde sie sich durch regelmäßige Entspannung zu erhalten vermögen. 62 Seiten. Ansprechend broschiert .... 85¢

Der rechte Seelsorger. Dr. med. Alfred Lechlers Schrift hat einen weiten Eingang in unsere Kreise gefunden und wird von Bibelcollegelehrern und anderen Vordermänner warm empfohlen. Es geht nicht nur um Prediger und Diakone, sondern um den Dienst „unter vier Augen" jedes ernsthaft Gläubigen. Ein Dienst, der leider allzusehr vernachlässigt und unterlassen wurde und der vielleicht heutzutage mehr als die Kanzelpredigt das Reich Gottes baut. 62 Seiten. Ansprechend broschiert $1.05

Der Dämon im Menschen. Wichtig ist, daß Doktor Lechlers Ausführungen zu dem zeitnahen Thema nicht aus der Theorie entstanden sind, sondern sich auf langjährige ärztlich-seelsorgerische Erfahrungen begründen. 74 Seiten. Broschiert $1.05

Kennst du Christus? Dr. med. Alfred Lechler sieht als Nervenarzt täglich tausend Nöte, und als einer, der „von Christus ergriffen" ist, möchte er Zeugnis davon ablegen, wie er Christus im Neuen Testament und in seinem Leben kennengelernt hat. 88 Seiten .... $1.—

Das Glück der christlichen Ehe. Doktor Lechler zeigt, daß es nicht nur Gottes Wille ist, daß die Eheleute in seiner Zucht und Furcht leben, sondern Gott will den Ehegefährten zum vollen Glücklichsein verhelfen. 48 Seiten. Broschiert .... 70¢

Frei von Angst. Doktor Lechler beschreibt, wie der Mensch sich selbst und andere, mit denen er in Berührung kommt, von dieser Zeitkrankheit heilen kann. 39 Seiten .... 50¢

Der Christ und sein Temperament. Doktor Lechler gibt hier eine allgemeinverständliche Untersuchung über die Temperamente der Menschen. Besonders interessant wird die Schrift dadurch, daß der Verfasser seine Beispiele zunächst aus dem Neuen Testament nimmt. Dann spricht er über die Temperamente bekannter christlicher Persönlichkeiten wie Bodelschwingh, Otto Stockmayer, Matthias Claudius, Tersteegen, Zinzendorf und andere. Das letzte Kapitel behandelt den für den entschiedenen Christen so wichtigen Weg der gegenseitigen Verständigung. 99 Seiten. Broschiert. Preis .... 85¢

Briefe an Angefochtene. Doktor Lechler gibt gemütskranken Christen in Briefform Antwort auf verschiedene Anfechtungen: Schwermütig sein. Heilsgewißheit? Gewissensbisse. Warum einsam? Sexuelle Nöte u. a. m. In diesen Briefen leuchtet tiefes Verständnis mit der seelischen Not des von Anfechtungen geplagten Menschen, und die Hinweise auf Abhilfe sind einleuchtend und einfach auszuführen. 87 Seiten $1.05

Seelische Erkrankungen und ihre Heilung. Doktor Lechler gibt hier eine Uebersicht, der eigentlich jeder Mensch bedarf, der im Leben steht, um zu wissen, wo eine seelische Krankheit anfängt, und wie man wirklich helfen kann. Im letzten Kapitel geht er auf eine Frage ein, der man allzu oft begegnet: „Macht das Christentum seelisch krank?" Das Buch kann wärmstens empfohlen werden, 103 Seiten. Broschiert $1.10

Weine nicht — glaube nur. Doktor Lechler schreibt im Vorwort: „Es ist eine nicht leichte Aufgabe, bedrückten Menschen das Wort Gottes nahezubringen. Und doch benötigen gerade sie die wahre Aufrichtung in ihrem Leide." Geeignet als Geschenk für Traurige und Bedrückte. 79 Seiten .... 70¢

Die Prüfung der Geister. Alfred Lechler. Wer ist geistlich? Wer ist ein Schwärmer? Wer ist dämonisch gebunden oder gar besessen? Heute, in einer Zeit, in der der Teufel damit arbeitet, die Grenzen zu verwischen, ist diese Schrift der nüchternen Unterscheidung besonders wertvoll. Ferner geht der christliche Nervenarzt besonders auf Zungenreden, Gesichte und Krankenheilungen ein. 72 Seiten .... 70¢

Leg deine Nerven in Gottes Hand. Dieses Heft sollte in keinem Hause fehlen, denn überall gibt es nervöse Christen. Die klaren und leichtfaßlichen Ratschläge Doktor Lechlers in diesem Büchlein kann jedermann einfach befolgen. 37 Seiten. Broschiert .... 50¢

Nervous Christians

Dr. med. L. Gilbert Little, ein christlicher Nervenarzt, hat dieses Buch verfaßt, und es wurde durch ein Kapitel von dem bekannten Evangelisten Theodore H. Epp ergänzt. In englischer Sprache. Broschiert ... **nur 39¢**
In Ganzleinen gebunden $2.25

Nerven, Angst und Komplexe. E. White. Seelische Leiden sind oft schwerer zu ertragen als körperliche Schmerzen. Dieses Buch unterscheidet sorgfältig zwischen Krankheiten der Seele und der Sünde. Es ist eine Lebenshilfe für durch seelische Schwierigkeiten angefochtene Christen. Wirtschaftl. Sorgen, quälende Zweifel, Niedergeschlagenheit und das Bewußtsein von Schuld, aber auch der überspannte Wille zum Erfolg, berufliches Unbefriedigtsein und eine Kenntnis der eigenen Person sind Geißeln, die die Menschheit in der heutigen Zeit peinigen. 115 S. Gebunden $1.80

The Way of Release.

Dasselbe Buch in englischer Sprache $1.70

Krankheit und Evangelium. Otto Stockmayers Schrift erschien bereits in der 7. Auflage und im 16. Tausend. Es ist ein Wort an Kinder Gottes und ein flammender Aufruf zum Glauben, wie ihn unsere Zeit besonders nötig hat. 63 Seiten .... 70¢

Die großen und die kleinen Hände. Rainer Tobias. Briefe eines Vaters, der ein unheilbar geisteskrankes Kind hat, an einen bekümmerten Vater, der ein ebensolches krankes Kind hat. Es ist ein wertvolles Büchlein für alle Eltern, die auf gleichen Wegen gehen, und für alle Aerzte, Krankenschwestern, Seelsorger, Lehrer und andere Betreuer solch kranker Kinder. 84 Seiten. Broschiert $1.50

Besiegte Müdigkeit. Wilhelm Oehler. Ganz praktisch zeigt der Verfasser die Fehlerquellen unserer allgemeinen Alltagsmüdigkeit und führt uns den Weg zur Heilung, wenn wir willig sind, mitzugehen. 56 S. $1.15

Hören, schweigen, helfen. A. Mader. Ein gläubiger Arzt spricht zu Seelsorgern. Wie kann ein Arzt dem Kranken helfen, den seine Schuld niederdrückt, wenn er nichts von Sünde und Vergebung weiß? Wie kann umgekehrt ein Seelsorger die Nöte seines Bruders begreifen, wenn er den Einfluß körperlicher Beschaffenheit auf Seele und Geist nicht kennt? Doktor Mader ist der Nachfolger als Chefarzt der Kuranstalt Hohemark, nachdem er jahrelang mit Doktor Lechler zusammengearbeitet hatte. 171 Seiten. Broschiert $1.95

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 KELVIN STREET, WINNIPEG 5, MAN.

Ich bestelle die folgenden Bücher zur sofortigen Lieferung
— bei portofreier Zusendung:

Anzahl			
....	Lechler:	Was sagt die Bibel?	$—.50
....	Lechler:	Der seelische und der geistliche Christ	—.50
....	Lechler:	Leg deine Nerven	—.50
....	Lechler:	Mannhaftes Christentum	—.50
....	Lechler:	Frei von Angst	—.50
....	Lechler:	Eheglück	—.70
....	Lechler:	Prüfung der Geister	—.70
....	Lechler:	Weine nicht — glaube nur	—.70
....	Lechler:	Entspannung	—.85
....	Lechler:	Temperament	—.85
....	Lechler:	Angefochtene	1.05
....	Lechler:	Seelische Erkrankungen	1.10
....	Lechler:	Der rechte Seelsorger	1.05
....	Lechler:	Der Dämon	1.05
....	Lechler:	Kennst du Christus?	1.—
....	Mader:	Hören, schweigen, helfen	1.95
....	Tobias:	Die großen und die kleinen Hände	1.50
....	White:	Nerven, Angst und Komplexe	1.80
....	White:	The Way of Release	1.70
....	Oehler:	Besiegte Müdigkeit	1.15
....	Stockmayer:	Krankheit und Evangelium	—.70
....	Little:	Nervous Christians, broschiert	—.39
....	Little:	Nervous Christians, Leinen	2.25

Im Falle etliche Titel bereits vergriffen sein sollten,
— bitte ich um passenden Ersatz.
— möchte ich warten, bis sie wieder eingetroffen sind.

Die Zahlung liegt bei / erfolgt durch ....

Name ....

Adresse ....

Einladungen des MBCI:

1. Zum jährlichen **Frühlingskonzert** unserer Schule, **Sonnabend, am 6. Mai, 8 Uhr abends** (siehe Anzeige).

2. Zu unserer **Graduationsfeier, Freitag, am 19. Mai, 7.30 Uhr abends.**

3. Zum **Schulfest, Sonntag, am 21. Mai, 7 Uhr abends** (Sommerzeit).

Alle Veranstaltungen sind in der Aula unseres MBCJ.

4. **Wir laden ein, alle Anmeldungen der Schüler für das kommende Schuljahr 1961/62 schon jetzt zu machen!**

Brüderlich grüßt P. G. Klassen, Leiter,
173 Talbot Avenue, Winnipeg 5, Manitoba.

Einladung

Die MBG in Regina, Sask., ladet hiermit freundlichst zur Einweihung ihres neuen Bethauses an Hill Avenue, Regina, Sask., am Sonntag, dem 30. April 1961, **ein.**

Die Versammlung beginnt morgens 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr und abends 7 Uhr (Normalzeit). Das Mittagsmahl wird im Keller des Bethauses serviert werden.

Als Festredner ist Pred. F. C. Peters, Winnipeg, vorgesehen.

Betet mit uns um Gottes besonderen Segen für den Tag.

Im Namen der Gemeinde,
G. B. Dyck.

Die Einweihung

des neuen MBG-Bethauses, Willingdon und Gilpin St., Burnaby, B. C., findet, so Gott will, am 23. April von 2.30 Uhr nachmittags statt.

Pred. C. C. Peters wird mit einer deutschen Ansprache dienen und Pred. David Neumann mit einer englischen.

7.15 Uhr abends ist in dem neuen Bethaus ein Sängerfest.

Wir laden jedermann herzlich ein.

D. B. Wiens,
Leiter der Vancouver-MBG.

Zu vermieten
in Winnipeg
2 möblierte Zimmer
im 1. Stockwerk.
Telefon: SP 5–3294.

Fürbitte gewünscht

In der „Gospel Light Mission" in Winnipegosis, Man., wird in den Tagen vom 23. bis 30. April eine Evangelisation durchgeführt mit Br. John Schmidt als Redner. Am 29. und 30. wird auch das Quartett der Radiomission aus Winnipeg mitwirken.

Gott hat hier bereits zu etlichen jungen Leuten geredet, und sie haben sich für den Herrn entschlossen. Betet mit uns um eine Seelenernte an diesem Ort. Die meisten Einwohner sind katholisch.

Eure, im Dienste des Meisters,
Alfred und Viola Friesen.

Besondere Nöte!

Das MCC macht darauf aufmerksam, daß heute für zwei Angelegenheiten dringend Gaben notwendig sind, und läßt ihr Anliegen hiermit den Gebern wissen:

1. Im Rainy - River - Distrikt, Ontario, ist eine Siedlung mennonitischer Altkolonier entstanden. Ihre wirtschaftliche Lage wurde von Hilfswerkvertretern aus Manitoba untersucht, und sie haben empfohlen, den in Not geratenen Leuten durch das MCC zu helfen. Sie brauchen Farmgerät und Saatgut für den Anfang ihrer Farmerei, und das MCC hat für den Zweck keine Fonds an Hand. (Viele von uns waren einst in ähnlicher Lage und werden heute wohl gerne helfen. — Red.)

2. Kanadische Ueberflußprodukte wurden bekanntlich dem MCC zum Versand nach Notstandsgebieten anvertraut. Bisher hat das MCC über 1 Million Pfund Schweinefleisch und 300,000 Pfd. Trockenmilch versandt. Doch es gilt, noch 300,000 lbs. Milchpulver nach dem Kongo und Indonesien zu transportieren, und dazu fehlt das Reisegeld. Dieses Konto für Versand der kanadischen Ueberproduktion ist $9,000 kurz, und das MCC bittet um spezielle Gaben für den Zweck.

Flüchtlinge in Hongkong, Armut in Haiti, Erdbebenopfer in Chile, Waisen in Korea, Darbende in Vietnam und viele andere erwarten von uns Hilfe, und noch haben unsere Mennoniten nie versagt, Gott sei Dank!

Alle Gaben für genannte Zwekke übergebe man durch die örtlichen Hilfswerkkomitees, Gemeinden oder Konferenzen an das MCC.

H. W. Taves, MCC,
Waterloo, Ont.

Aufruf

des Komitees für die Zusammenführung der während des 2. Weltkrieges getrennten Familien.

Die Arbeit unseres Komitees ist nun in vollem Gange. Eine ganze Reihe von Personen haben uns vertrauensvoll geschrieben. Uns ist viel daran gelegen, daß unser Vorhaben recht verstanden und tatkräftig unterstützt wird. Daher möchten wir öffentlich einige Punkte klarstellen.

Es ist ein **neuer Versuch,** der sich weitgehend von bisher beschrittenen Wegen unterscheidet. Die Arbeit der schon bestehenden Organisationen und Komitees wird auf ihrer Basis von Konfession und Nationalität auf breiter Ebene sicherlich weiter fortgeführt werden, und wir unterstützen sie alle im Rahmen der Möglichkeit. Das neue Komitee unterscheidet sich durch zwei wesentliche Punkte von allen vorherigen:

1. beschränkt das neue Komitee seine Wirksamkeit absichtlich auf einen ganz kleinen Personenkreis, nämlich auf nur die am schwersten Betroffenen, die von ihren allernächsten Familienangehörigen — Ehegatten, unverheiratete Kinder und alte Eltern — getrennt leben,

2. geht es um alle Nationalitäten und Konfessionen der in Kanada lebenden Personen, die sich in gleicher Lgae befinden. Wir bitten, dieses nach Möglichkeit Anderssprachigen mitzuteilen.

Um bei unserer Regierung als Komitee in dieser Frage vorstellig zu werden, benötigen wir statistisches Material, das sich aus den Antworten in den Fragebogen ergeben soll. Bitte, fordert den Fragebogen bei uns an. Laßt uns um Erfolg beten, denn unser **Gott kann!**

Das Komitee beabsichtigt nicht:

1. sich in irgendeiner Weise politisch zu betätigen,

2. andere, bestehende Organisationen, die um die Familienzusammenführung bemüht sind, zu umgehen,

3. aus diesem Unternehmen ein Geschäft zu machen,

4. die vertraulich gemachten Angaben in irgendeiner Weise zu mißbrauchen,

5. voreilig Versprechungen zu machen,

6. Suchanzeigen entgegenzunehmen.

Wir beabsichtigen, unsere Listen am 1. Juni zu schließen, und bitten daher betroffene Personen, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, ihren Fragebogen anzufordern. Wer sich bei uns meldet, ist in keiner Weise gebunden; er kann außerdem durch andere Personen oder Organisationen wirken.

Unsere Adresse:
Canadian Committee for
Reunification of Families
Separated by the 2nd World War,
Box 43, Stn. F,
Winnipeg, Manitoba.

Das Komitee:
Vorsitzender: C. C. Penner,
Vize-Vorsitzender: W. Tkachuk
Schriftführer: H. Rempel

Reiseplan

für Dr. C. N. Hostetter, den Vorsitzenden des MCC, in Südmanitoba.

April 29, Sonnabend nachmittag, Rosenort - Rosenhof - EMC-Gemeinde, Morris, Man.

April 29, Sonnabend abds., Prairie-Rose-EMC-Gemeinde, Landmark, Man.

April 30, Sonntag morgens, Kleefeld-EMC-Gemeinde, Kleefeld, Man.

April 30, Sonntag nachmittags, Bergthaler Gemeinde, Altona, 2.30 Uhr.

April 30, Sonntag abends, Bergthaler Gemeinde, Winkler, 7.30 Uhr.

T. E. Friesen,
Sekretär CMRC.

De 51. Kanadische Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde

findet vom 1. bis zum 5. Juli 1961 in Coaldale, Alberta, statt.

Die Komiteetzungen werden schon **Donnerstag, am 29. Juni,** abgehalten, und **Freitag, am 30. Juni, 10 Uhr morgens,** versammeln sich die Prediger und Diakone zu einem Buß-, Bet- und Fasttag.

Die Einladung zu der Konferenz und zu den Festlichkeiten wird später erfolgen.

Im Auftrage der Konferenzleitung,
D. K. Dürksen, Schreiber.

Das diesjährige
Frühlingskonzert
der mennonitischen Lehranstalt MBCJ ist
- **Sonnabend, am 6. Mai, 8 Uhr abends** (Sommerzeit),
- **in der Aula des MBCJ, 173 Talbot Ave., Elmwood, Winnipeg.**
- **Eintrittskarten $1,** erhältlich von den Schülern.

Telefon: LE 3–1502.

Nahe zur 1. Mennonitenkirche in Winnipeg
7-Zimmer-Haus zu verkaufen
„stucco", 2 Küchen, 2 Badezimmer, Hartholzfußböden, nur 14 Jahre alt, sehr gut erhalten, großes Grundstück. — Auskunft bei
Frau Bock,
Telefon: SP 2-0089

1 oder 2 Zimmer
zu vermieten
mit Kost, falls gewünscht.
179 Mighton Ave., Elmwood
Winnipeg — Phone LE 3-1347

GESUCHT
Manager für „Grocery Store", muß Erfahrung haben.
(Roadside Grocery in Nordkildonan.)
Anmeldungen bei
H. W. REDEKOPP,
Telefon im Office: **ED 4–4311.** — Abends zu Hause: **ED 4–7386.**

Gesucht
Person mit Erfahrung in Maschineschreiben und allgemeiner Büroarbeit. — Bewerber telefon. WH 3–4555 oder schreiben an
C. A. DE FEHR & SONS LTD.
78 Princes Street — **Winnipeg, Manitoba**

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben!

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung:

- ☐ „Mennonitsche Rundschau" $3.50
- ☐ „Mennonite Observer" $2.25
- ☐ Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse $5.50
- ☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben:

....

....

GESUCHT
passende Person zur Uebernahme der
Schriftleitung
eines größeren deutschen mennonitischen
Wochenblattes
Gute Arbeitsbedingungen, baldiger Antritt.
Anmeldungen mit voller Auskunft über Bildung, Erfahrung, Alter u.a.m. richte man bitte an
Box „S"
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street, — **Winnipeg 5, Man.**